



Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Offener Brief an Hindenburg

Herr Reichspräsident!

Herr Reichskanzler von Papen hat in einer Zusammenkunft von Industriellen in München Abänderungen der Deutschen Reichsverfassung in Aussicht gestellt, die auf eine Zerstückelung der wichtigsten Volksrechte hinauslaufen. Er hat sich dabei ausdrücklich auf einen ihm vom „Reichspräsidenten erteilten Auftrag“ berufen und die Drohung hinzugefügt, daß er „den Willen und die Macht“ habe, diese Neuordnung zum Erfolge zu führen.

Die Ankündigung ist für die Entwicklung der Deutschen Republik und der deutschen Wirtschaft von so unabwehrbaren Folgen, daß sich die Frage rechtfertigt: Liegt wirklich ein Auftrag des Herrn Reichspräsidenten vor, eine solche Kürzung und Zertrümmerung der Volksrechte in Deutschland vorzunehmen? Ist eine Rede vor bayerischen Industriellen der Ort, einen so wichtigen und folgenschweren Auftrag des Herrn Reichspräsidenten, der die Rechte aller deutschen Staatsbürger betrifft, der Öffentlichkeit zu unterbreiten?

Die Form der Ankündigung wie ihr Inhalt machen es gleichermaßen unwahrscheinlich, daß Sie, Herr Reichspräsident, einen Auftrag in dieser Richtung gegeben haben können, der die Mehrheit des deutschen Volkes zu heftigstem Widerstand herausfordern würde.

Bei Ihrer Vereidigung auf die Verfassung am 11. Mai 1925 haben Sie, Herr Reichspräsident mir in Ihrer Ansprache geantwortet: „Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmitttelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Aus dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheiten her. Beide zusammen erst bilden die Vertretung der Volkssouveränität, die die Grundlage unseres gesamten heutigen Verfassungslebens bilden. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich loeben durch mein Manneswort feierlich verpflichtet habe.“

Herr von Papen verkündet jetzt eine Entrechtung des Reichstages. Daß die Regierung vom Willen der Volksvertretung abhängig sei, ist ein Grundsatz der Verfassung von Weimar, wie es ein Grundsatz aller demokratischen Staaten ist. Der Reichskanzler aber will die Regierung „autoritär“, das heißt von der Volksvertretung unabhängig machen. Also gerade das Gegenteil dessen tun, was Sie als tiefen Sinn der Verfassung selbst anerkannt haben. Ist dieser Auftrag wirklich von Ihnen erteilt?

Reichskanzler von Papen verkündet jetzt Einsetzung einer Ersten Kammer. Erste Kammern in Deutschland waren bisher Herrenhäuser, die die Richtung der Volksvertretung durchkreuzten und aufhoben. Wenn ein Exponent des Herrenklubs die Einsetzung einer Ersten Kammer betreibt, so liegt darin eine Bedrohung des Selbstbestimmungsrechtes der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes. Ist ein Auftrag dazu erteilt?

Herr von Papen verkündet, daß den Ländern die Freiheit in der Gestaltung des Landes- und Gemeindevahlrechtes wiedergegeben werden soll. Das bedeutet, den Einwohnern der Städte und Dörfer wie der Länder das gleiche Wahlrecht zu entziehen und die Glieder des deutschen Volkes wieder nach Besitz, sogenannter Bildung und ähnlichen äußeren Merkmalen einzuteilen. In anderen Sätzen taucht sogar die Mög-

lichkeit der Einsetzung von Zwergmonarchien in einzelnen Ländern wieder auf.

Millionen mündiger Deutscher fragen heute, hat der Reichskanzler von Papen wirklich einen Auftrag des Herrn Reichspräsidenten zu diesen grundstürzenden Rückschritten erhalten?

Wenn ja, was wir nicht glauben können, ist ihm trotz seiner Drohungen von „Willen und Gewalt“ der verfassungsmäßige Weg als der einzig mögliche aufgezeigt worden? Form und Inhalt der Kanzlerrede läßt die Vermutung zu, daß er sein Ziel ohne und gegen die Volksvertretung, ohne und gegen die Vorschriften der Verfassung, ohne und gegen den Willen des deutschen Volkes auf andere Faktoren gestützt durchsetzen will.

Herr Reichspräsident, die Ankündigung des Herrn von Papen hat schwerste Beunruhigung und Empörung bei all denjenigen deutschen Volksgenossen ausgelöst, die zwar

nicht zu den bayerischen Industriellen gehören, aber deren Rechte auf diese Weise geändert und aufgehoben werden sollen. Es sind die Millionen des arbeitenden Volkes in Stadt und Land, von denen Herr von Papen kein Mandat und kein Vertrauen für seine Regierungsführung erhalten, sondern zweimal das Gegenteil beschienigt erhielt.

Der Weg, den der Herr Reichskanzler ohne und gegen das Volk zu beschreiten beabsichtigt, muß zu unabsehbaren Katastrophen führen. Wird die deutsche Verfassung von den Regierenden oben nicht geachtet, dann sind die Staatsbürger unten zu ihrer Einhaltung nicht mehr verpflichtet. Dann stürzt mit dem Grundgesetz des Staates die staatliche Ordnung überhaupt.

Wir Vertreter von acht Millionen wahlberechtigter deutscher Volksgenossen hatten die Absicht, unsere Warnung dem Herrn Reichskanzler selbst Auge in Auge zu unterbreiten. Die Auflösung des Reichstages hat

diese Absicht verhindert. Bei den bayerischen Industriellen haben wir nicht Sitz und Stimme.

Wir wenden uns deshalb an den gewählten Präsidenten der Deutschen Republik, um Klarheit zu schaffen, ob er den Auftrag wirklich gegeben hat, den Reichstag in der geplanten Weise zu entrichten, die Volksrechte zu kürzen und damit eine Periode innerer Kämpfe einzuleiten, die mit den sonst in der Rede des Kanzlers geäußerten Zielen in krafftestem Gegensatz stehen.

Die „Grundrechte der Freiheit und Gleichberechtigung“, die der Herr Reichskanzler für das deutsche Volk in der Welt fordert, gilt auch für den einzelnen Volksgenossen selbst. Man kann sie nicht in dem einen Fall fordern und in dem anderen zerbrechen wollen. Freiheit und Gleichberechtigung wird das deutsche Volk auch im Innern zu schützen und verteidigen wissen.

Paul Löbe.

Kampf zwischen Schlot und Halm

Das Ruhrkohlsyndikat fürchtet ein Trümmerfeld als Folge der Papen-Politik

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Bochum, 15. Februar.

Das Ruhrkohlsyndikat hat am vergangenen Mittwoch das folgende dringende Telegramm an den Reichskanzler, an verschiedene Reichsminister und die Reichsbank gerichtet:

„Die deutsche Einfuhrhemmungspolitik wirkt in Italien, in den Oststaaten, besonders aber in Holland zerrütend auf den Ruhrkohlabsatz. Die Nachrichten werden von Tag zu Tag schlimmer. Nach Beendigung der laufenden Lieferungsverträge werden wir vor einem Trümmerfeld stehen. Der Ruhrbergbau wird wie die übrige auf Ausfuhr angewiesene Industrie noch unter den jetzigen Tiefstand herabgedrückt werden. Anstatt der von der Regierung gemollten Belebung der Wirtschaft sehen wir ein weiteres Absinken der Industrie und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit voraus. Die Hoffnung, daß die Kontingentierung durch Belebung der Landwirtschaft auch den Industrieabsatz heben und dadurch den Schaden der sinkenden industriellen Ausfuhr ausgleichen werde, wird sich immer deutlicher als trügerisch erweisen. Die industrielle Kaufkraft wird entsprechend dem Ausfuhrrückgang sinken zum Schaden auch der Landwirtschaft. Die Kosten der verfehlten Politik wird in erster Linie der Ruhrbergbau und die übrige Industrie zu tragen haben.“

Der „interne Briefwechsel“ zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung wird nicht veröffentlicht werden. Wir sind jedoch in der Lage, den Wortlaut des Telegramms wiederzugeben, den das Ruhrkohlsyndikat an die Reichsbank gerichtet hat. Dies Telegramm ist höchstwahrscheinlich der Absendung des Schreibens der Reichsbank an die Reichsregierung vorausgegangen.

Das Ruhrkohlsyndikat hat mit diesem Telegramm einen sehr ernstigen Warnungsruf erlassen.

In den letzten drei Jahren sind 200 000 Ruhrbergarbeiter entlassen worden und sind arbeitslos. Würde die Kontingentierungspolitik durchgeführt werden, so würden sich zu ihnen weitere Zehntausende gesellen!

Die agrarische Presse setzt ihr Gebell nach dem Kopfe von Luther fort. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von Exportprophete, sie nennt das Schreiben Luthers „die konsequente Fortsetzung der Politik eines Wirtschaftsverständnis, den man bei Herrn Dr. Luther nicht erst seit heute und gestern bewundern darf“, sie spricht von einem Kampf der „Reichsbankherren“ gegen die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers und fordert schließlich die Beilegung Luthers.

Der Kampf zwischen Schlot und Halm ist offen ausgebrochen, er wird auf das Kabinett Papen zurückwirken.

Herr von Papen hat in München ausgerufen: das Volk will! Die Kreise, die hinter ihm stehen, sind nicht das Volk — aber nicht einmal diese Kreise sind einig in dem, was sie wollen, sie sind vielmehr in einen sehr ernststen Konflikt miteinander geraten. Der Grund, auf dem das Kabinett der Barone steht, wackelt bedenklich!

Papens Hilfstruppen

Die waschechten Monarchisten

Die Bekanntgabe der Papenschen Pläne für eine neue Verfassung, die das Regiment der Barone in Deutschland stabilisieren soll, hat alle Reaktionen in freudiger Erregung verfeht, voran die Monarchisten. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands geben folgende Stellungnahme zur politischen Lage bekannt:

„Wir sehen in der nationalen Reichsregierung das erste Kabinett seit dem Umsturz, das mit Entschlossenheit und sachlichem Können die Probleme sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu lösen bemüht ist. Eine solche Regierung bedarf aber der Unterstützung aller nationalen Kräfte, um die große Verfassungs- und Reichsreform durchzuführen, deren Krönung das Hohenzollern-Kaisertum

sein muß, das stets auch ein soziales war. Nur dadurch bleibt die autoritäre Staatsführung gesichert, die allein vor dem wirtschaftlichen und bolschewistischen Untergang retten kann.“

Das ist das erste offene und offizielle Bekenntnis zu Papens Plänen, und es geht aus von den Monarchisten, von den staatsfeindlichen Anhängern der Hohenzollern!

Die Hitler-Finzen

Hitlers Prozeß gegen „Echo der Woche“ mißlungen

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Hamburg, 15. Oktober.

Das Hamburger „Echo der Woche“ hatte am 24. Juli 1932 behauptet, daß die internationale Rüstungsindustrie die Hitler-Partei finanziell unterstütze. Gegen diese Behauptung hatte Hitler die Gerichte angerufen und beim Landgericht in Hamburg am 27. Juli eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach es dem „Echo der Woche“ verboten wurde, die Behauptung zu verbreiten, Hitler werde von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt.

Gegen diese einstweilige Verfügung hatte das „Echo der Woche“ sofort Einspruch erhoben, worauf das Landgericht am 4. August Herrn Hitler auferlegte, glaubhaft zu machen, daß er von der internationalen Rüstungsindustrie keine Gelder bezogen habe. Acht Tage später jedoch wurde auf Antrag Hitlers von derselben Kammer des Landgerichts dieser Befehl umgewandelt und dafür dem „Echo der Woche“ auferlegt, glaubhaft zu machen, daß Adolf Hitler die finanzielle Unterstützung der internationalen Rüstungsindustrie erhalten habe.

Auf Grund der vom „Echo der Woche“ vorgebrachten Beweismittel hat das Landgericht Hamburg das durch einstweilige Verfügung ausgesprochene Verbot, die Behauptung zu verbreiten, Hitler werde von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt, aufgehoben.

50 Millionen gegen 500!

Gewerkschaftsprotest beim Reichsarbeitsminister

Am Sonnabend hatte das Reichsarbeitsministerium die Vertreter der Gewerkschaften — vorher die der Arbeitgeber — zu einer Besprechung über „Milderung der Vorschriften über Sozialversicherung in den Notverordnungen“ eingeladen. Schon aus dem Einladungsschreiben ging hervor, daß die Reichsregierung keineswegs beabsichtigt, ernsthaft die ungeheuren Härten auszugleichen, die sie mit ihrer Notverordnung vom 14. Juni dieses Jahres auf dem Gebiet der Sozialversicherung geschaffen hat. Es sollen vielmehr nur sehr geringfügige Abschwächungen der damals vorgenommenen gewaltigen Kürzungen stattfinden.

Während z. B. die Gesamtausgabe für Arbeitslosenunterstützung durch die Notverordnung vom 14. Juni durch weit über eine halbe Milliarde (500 Millionen) gekürzt wurde, sollen nun Erleichterungen geschaffen werden, die auch nach Angabe des Reichsarbeitsministeriums höchstens etwas über 50 Millionen Mark ausmachen würden, und dies, obwohl die Arbeitslosenversicherung infolge der starken Einschränkung ihrer Leistungen neuerdings erhebliche Uebererschüsse aufweist.

Der Härtenausgleich in der Arbeitslosenunterstützung besteht darin, daß die Arbeitslosenunterstützungsempfänger, die den untersten sechs Lohnklassen angehören, gewisse Zuschläge zur Unterstützung erhalten sollen. Bei mindestens einem zuschlagsberechtigten Angehörigen soll der Hauptunterstützungsempfänger zwei Mark, bei mindestens drei Angehörigen drei Mark und bei mehr als vier Angehörigen vier Mark als Zuschlag zur Unterstützung erhalten. Außerdem sollen die schlimmsten Härten, die sich durch die Einführung des Ortsklassensystems in der Arbeitslosenversicherung ergeben haben, gemildert werden.

Wie die Gewerkschaften in der Besprechung ausführen, ist aber zu befürchten, daß nicht einmal diese minimalen und nur einem Bruchteil der Arbeitslosen zugedachten Zuschläge sich praktisch auswirken, weil durch die Anwendung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung doch wahrscheinlich wieder eine allgemeine Reduzierung der Unterstützungssätze stattfindet. Irgendwelche Zusicherungen, daß diese Gefahr nicht eintreten würde, konnte das Ministerium jedoch nicht geben.

In der Krankenversicherung soll das seit Dezember vorigen Jahres bestehende Verbot der Gewährung von Mehrleistungen für alle Klassen, die mehr als fünf Prozent Beitrag erheben, gelockert werden, so daß neben der Krankenhauspflege für Familienangehörige die Erhöhung des Hausgeldes bei höheren Beiträgen wieder eingeführt werden könnte.

Diese Milderung wird aber ihre praktische Bedeutung dadurch verlieren, daß den Klassen grundsätzlich nicht erlaubt werden soll, zur Einführung solcher Mehrleistungen die Beiträge zu erhöhen. Infolgedessen wird die Neuregelung im wesentlichen auf dem Papier stehen bleiben.

In der Unfallversicherung sollen von einem zukünftigen Zeitpunkt ab die Renten nicht mehr nach der Notverordnung vom 14. Juni dieses Jahres gekürzt werden. Tatsächlich ergeben sich aber aus den Ausführungen des Ministeriums, daß man in Zukunft nur deshalb glaubt, auf die Kürzung verzichten zu können,

wenn man durch die Neufestsetzung der für die Rentenberechnung maßgebenden Durchschnittsverdienste ohnedies zu einer Senkung der Renten zu gelangen gedenkt.

In der Angestelltenversicherung bestehen sehr vage Absichten, durch Beschluß der

Selbstverwaltung Mehrleistungen zuzulassen. Des weiteren ist daran gedacht, die Ruhe-Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 insoweit zu mildern, als beim Zusammenstoßen von Sozialversicherungsrenten mit Kriegsbeschädigten- oder Kriegerversicherungrenten allgemein ein Betrag dieser Rente in Höhe von 25 Mark von der Anrechnung frei bleiben sollen.

Alles in allem betrachtet, besteht der ganze Plan aus kleinen Einzelmahnahmen, die die ungeheure Not der Arbeitslosen und Rentenempfänger nicht wirksam lindern können. Nicht der zentrale Teil der Leistungen, die abgebaut wurden, wird wiederhergestellt. Daß gleichzeitig mit diesen Maßnahmen auch eine Aufheerkräftigung der Bestimmungen des § 84 Absatz 4 des Betriebsrätengesetzes, des sogenannten unbilligen Härteparagrafen, der u. a. die Möglichkeit des Einspruchs gegen unberechtigte Kündigungen gibt, erörtert wurde, ist besonders bemerkenswert.

Angedacht soll diese Aufheerkräftigung den Betrieben die Möglichkeit geben, eine bessere Auswechslung zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen durchzuführen. In Wirklichkeit dürfte zweifellos die Absicht mitsprechen, durch Ausschaltung des Entlassungsschutzes sich von der arbeitsrechtlichen Bindung gegenüber langjährig Beschäftigten freizumachen und den Druck auf Arbeiter und Angestellte zu verstärken.

Die Einwände und Widerprüche der Gewerkschaften gegen dieses soziale „Aufbau“-Programm fand feinerlei Echo im Ministerium. Die Anhörung wurde augenscheinlich als bloße Formsache betrachtet. So wird vermutlich in den nächsten Tagen die Verordnung im Sinne der Regierung in Kraft gesetzt werden.

Ob sie die erhoffte Besserung der Wohnverhältnisse für das Papen-Kabinett bringen wird, möchten wir sehr stark bezweifeln!

Gemeinheit und Schmutzigkeit, das dort vorhanden ist!

Die preußischen Staatsfinanzen sind in Ordnung von der Regierung Braun-Severing hinterlassen worden und die Preußentasse ebenfalls! Es gibt da keine Skandale und keine Affären, keine Joar Kreuzer und keine Milliardenverluste. Wir stellen das fest, da die kommissarische Verwaltung Preußens zu diesem maßlosen Angriff auf die preußischen Staatsfinanzen schweigt.

Wir verstehen freilich den Haß der deutschnationalen Hege! Unter Präsident Klepper wurde 1928 die Liquidation der Raiffeisenbank durchgeführt, die unter deutschnationaler Führung zu einem stinkenden Sumpf der Korruption und der geschäftlichen Verantwortungslosigkeit geworden war. Dieser deutschnationale Sumpf hat dem „roten Preußen“ 40 Millionen Mark gekostet. Die Genossen der Schuldigen aber schleudern heute stinkende Verleumdungen gegen Klepper — und das sogenannte „nationale Deutschland“ begünstigt dies Treiben!

Aufbaumillige Kräfte

Herr v. Papen ist ausgezogen, um die „aufbaumilligen Kräfte“ der NSDAP zu bekämpfen. Er hat die Exekution in Preußen vorgenommen — wie sein Vertreter Gothelmer in Leipzig erklärte, um eine „gleichmäßige Behandlung“ der Nationalsozialisten zu erzwingen. Heute erklären nun die Stahlhelm-Bundesführer Seidts und Duesterberg die ihm darin freudig zugestimmt haben, das Folgende gegenüber den Nationalsozialisten:

„Unter dem erschütternden Eindruck der neuen Hamburger Blutopfer wenden wir uns nochmals an den verantwortlichen Führer Hitler, der, wenn er wollte, dem Blutvergießen ein Ende machen könnte. Nicht die einzelnen Mitglieder der NSDAP, sind die wahrhaft Schuldigen, sondern die Führer, Redner und Schriftsteller der NSDAP, die einen hemmungslosen und unverantwortlichen Haß gegen jeden predigen, der nicht ihrer politischen Ansicht ist. Sie trifft in erster Linie die volle Verantwortung für das täglich vergossene deutsche Blut und die schweren Leiden in den betroffenen deutschen Familien.“

Solange Hitlers SA Arbeiter ermordet, haben die Stahlhelmführer die Sprache nicht gefunden. Nachdem der Blutterror der SA sich gegen den Stahlhelm gemandt hat, reden sie. Was sie aber reden, das ist die schärfste Beurteilung der Politik des Kabinetts der Barone gegenüber den Nationalsozialisten, es zerstückt alle Argumente, die der Reichsvertreter Gothelmer zur Verteidigung des Gewaltstreiks vom 20. Juli vor dem Staatsgerichtshof vorgebracht hat!

Das Ergebnis von Rom

Schlecht verhülltes Fiasko

Rom, 15. Oktober.

Ein heute abend herausgegebenes, zwischen den deutschen und italienischen Vertretern vereinbartes Kommuniqué über die deutschen und die italienischen Devisen- und Kontingentierungs-Verhandlungen hat folgenden Wortlaut:

„Die seit einigen Tagen zwischen Vertretern der deutschen und italienischen Regierung in Rom geführten Besprechungen über Fragen des Warenverkehrs sind heute zum Abschluß gekommen. Zur Frage der Einjahreskontingentierung haben die deutschen Vertreter die Auffassung ihrer Regierung eingehend dargelegt und die Ansichten der italienischen Regierung hierüber zur Kenntnis genommen. Es werden ihrer Regierung über das Ergebnis der Besprechungen berichtet. Hinsichtlich der Regelung der Zahlungen aus dem Warenverkehr dauern die Verhandlungen noch fort. Es besteht Aussicht auf eine baldige befriedigende Lösung.“

Briefe, die ihn nicht erreichten

Der frühere Reichswehrminister Groener übermittelte WTB folgende Erklärung:

„In einem Teil der Presse wird behauptet, daß früherer Kronprinz habe am 14. April d. J. wegen des SA-Verbots einen Brief an mich geschrieben. Ich stelle fest, daß ein solcher Brief nie in meine Hände gelangt ist.“

Wir nehmen an, daß sich die „Reinische Zeitung“ in Köln zu dieser Erklärung noch äußern wird.

Der Fememord von Braunschweig

Der Mörder noch flüchtig

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Braunschweig, 15. Oktober.

Der Fememörder Kaune, der den SS-Mann Campe auf der Landstraße erschossen hat, ist noch flüchtig.

Der Autoverleiher Sobbe aus Riddagshausen bei Braunschweig teilt mit, daß er von Kaune und Campe ersucht worden sei, nach Cremlingen zu fahren. In Cremlingen verlangte Kaune, daß Sobbe weiter nach Siedte fahre. An einem dunklen Platz ließ Kaune halten. Er drängte Campe zum Auto hinaus und jagte ihm ohne weiteres eine Kugel in den Kopf. Als Campe zusammengesunken war, gab Kaune noch sechs Schüsse auf den Hammernden ab. Der Autofahrer will voll Angst mit seinem Wagen geflohen sein. Er hat aber verabsäumt, die Polizei sofort zu benachrichtigen, so daß Kaune, der in voller Uniform war, einen großen Vorsprung bekommen konnte. Der Autoverleiher ist nicht in Haft genommen.

Kaune und Campe waren der Stabswache der SS in Braunschweig zugeteilt. Die Eisene Front Braunschweigs verlangt jetzt die Schließung der SA-Heime in der Stadt, da ohne diese Schließung die Ruhe und Ordnung nicht wiederhergestellt werden könne. In den SA-Heimen sind viele obdachlose, arbeitslose Leute untergebracht, die selbstverständlich leichter zu Gewalttaten neigen als die in Braunschweig bekannten SA-Leute.

*

In Lutter am Barenberge wurde der SA-Mann Bennede von seinen Parteigenossen derart zugerichtet, daß er jetzt im Krankenhaus in Goslar am Harz an einer schweren Schädelverletzung gestorben ist.

Georg Richter die bevorstehenden Kämpfe besuchte.

Eine Durchsicht der Parteipresse zeigt, daß am heutigen Sonntag in Hunderten von Versammlungen in Stadt und Land der Kampf der Sozialdemokratie fortgeführt wird. Nirgends Müdigkeit, nirgends Blauheit, überall freudigster Kampfesmut.

Belgien wählt

Parlamentsauflösung nächste Woche

Brüssel, 15. Oktober.

Nach dem großen sozialistischen Gemeindevotz ist die Lage der Regierung dem Volke gegenüber schwierig geworden, aber auch im Kabinett zeigten die Liberalen sich wegen der bevorstehenden Parlamentswahlen unwillig, die Koalition mit den Merkitalen fortzusetzen. Sie befürchten nicht nur, daß die Kontingentierungspolitik mit ihrer Folge der Vertreibung der Lebenshaltung gegen sie ausfallen wird, auch die kommenden finanziellen Maßnahmen, die noch nicht bekanntgegeben sind, müssen die große Volksmasse erbittern. Diese Betrachtungen haben die liberalen Minister veranlaßt, eine Zusammenkunft ohne ihre parlamentarischen Kollegen abzuhalten. Nach einer

Die Partei im Kampfe

Anschwellende Versammlungswelle

Mit 26 Versammlungen über das Thema „Umbau der Wirtschaft, sozialistische Ordnung, Republik und Demokratie“ tritt der Bezirk Karlsruhe in diesen Tagen in den Wahlkampf ein.

Zwölf Versammlungen am Sonnabend und Sonntag eröffnen den Wahlkampf im Bezirk Köln.

Eine imposante Frauenkundgebung, in welcher Genossin Flora Franken referierte, endete mit dem Beschluß, den Wahlkampf gegen das Trifolium Papen-Hitler-Thälmann mit aller Kraft zu führen.

Auch in Ostfriesland waren die Versammlungen des Genossen Severing durchweg überfüllt und verliefen in begeistertster Kampfstimmung.

In fünf Versammlungen in Kiel sprachen die Genossen Dr. Alfred Kahler, Eggerstedt und Luise Schröder und rechneten mit Nationalisten und Kommunisten kräftig ab.

Vor großen Versammlungen in München sprachen Gerhard Kuer, Unterleitner und Genossin Maas-Weider unter dem Beifall der überfüllten Säle.

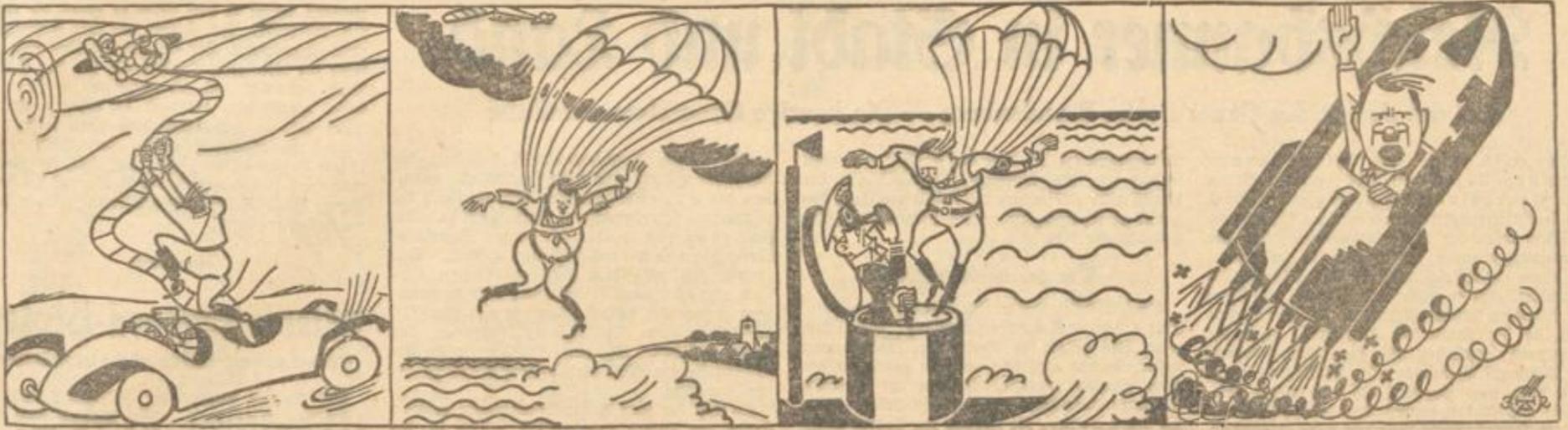
Die Düsseldorfener SPD-Pioniere hielten Generalappell für die Wahl ab, in dem Genosse



ODOLO-ZAHN PASTA

mit Lingner-Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.





„Ist das der neue Harry-Piel-Film?“ — „Nein, das ist Hitlers neuer Propagandaflug!“

Der Außenhandel

Ausfuhrüberschuß gesunken

Der deutsche Außenhandel hat im September eine etwas günstigere Entwicklung genommen als in den Vormonaten. Das Gesamtvolumen (Einfuhr plus Ausfuhr), das in den letzten Monaten unter 800 Millionen Mark lag, hat sich auf etwas über 800 Millionen Mark erhöht. Die Einfuhr ist um 29 Millionen auf 360 Millionen Mark, die Ausfuhr um 18 Millionen Mark auf 444 Millionen Mark gestiegen.

Außenhandel im September (in Mill. Mark):

Warengruppen:	Einfuhr	Ausfuhr
1. Lebende Tiere	3,7	1,0
2. Lebensmittel und Getränke	106,7	21,9
3. Rohstoffe und Halbfabrikate	194,4	83,6
4. Fertige Waren	55,4	340,3
Zusammen 1-4	360,2	443,8
5. Gold und Silber	46,2	9,0

Wenn diese Entwicklung an sich eine günstigere Beurteilung des deutschen Außenhandels zuließe, so ist für die deutsche Devisenbilanz eine neue Gefahr eingetreten. Die Steigerungen der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten sind zu einer preismäßigen Belastung der Handelsbilanz geworden, die dadurch noch verschärft wird, daß die Preise für die deutschen ausgeführten Fertigwaren weiter sinken. Wenn die deutsche Ausfuhr sich um 7 1/2 Prozent mengenmäßig erhöht hat, so ist sie dem Wert nach nur um 3 1/2 Prozent gestiegen. Die Einfuhr aber hat sich sowohl mengen- wie wertmäßig um 8 1/2 Prozent erhöht. Bei den Rohstoffen beträgt die Steigerung dem Werte nach sogar 11 Prozent, während sie der Menge nach nur 8 Prozent ausmacht. Die Folge dieser gegenfälligen Preisentwicklung ist gewesen, daß der Ausfuhrüberschuß in der deutschen Handelsbilanz von 97 Millionen Mark im August auf 84 Millionen Mark im September zurückgegangen ist.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres belief sich die Einfuhr auf 3444 Millionen Mark. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (3299 Millionen Mark) ist die Einfuhr dem Werte nach um 35 Prozent, infolge der stark gesunkenen Preise aber mengenmäßig nur um 12 Prozent zurückgegangen. Die Ausfuhr hat sich von 7233 Millionen Mark in den ersten 9 Monaten des Jahres 1931 auf 4291 Millionen Mark

in der gleichen Zeit dieses Jahres ermäßigt. Das ist ein Rückgang um 41 Prozent, der einem Mengenrückgang um 30 Prozent entspricht. Der Ausfuhrüberschuß für diesen Zeitraum ist von 1964 Millionen Mark auf 847 Millionen Mark zurückgegangen.

Wenn der Reichsbankpräsident in seinem Bericht gegen die wachsende Kontingentierungspolitik noch eine Stütze bedürft hätte, hier in diesen Zahlen liegt sie. Die Entwicklung dieser Zahlen macht ihm kein Vorbehalt zur Pflicht.

In Dänemark hat der Arbeitgeberverband die Tarife für etwa 150 000 Arbeiter zum Februar und März gekündigt.

Hitlerei in Holland

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Amsterdam, 15. Oktober.

In den kommenden Beratungen des holländischen Parlaments soll ein dunkles Kapitel beleuchtet werden. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Het Volk“ konnte bereits vor Wochen auf die Verbindungen zwischen deutsch-monarchistischen Verschwörern und großen Waffenschleppungen nach Deutschland hinweisen.

„Het Volk“ leuchtet in diese Waffenschleppungen hinein. Dabei taucht das Licht an der holländischen Grenze gelegene Landgut Hille-

haard auf. Es gehört dem in Holland naturalisierten Grafen Wolff-Metternich. Er ist ein Verwandter der Hohenzollern. Das sozialdemokratische Blatt behauptet nun, daß die Gegend von Hillehaard das Zentrum des gesamten Waffenschleppens ist und der Herr Graf Metternich wiederum einer der Hauptträger der holländischen Restaurationsbestrebungen. Auf dem Gute des Grafen waren wiederholt deutsch-monarchistische Zusammenkünfte. Von dem Grafen Wolff-Metternich sollen wiederum die Fäden nach Doorn gehen, und zwar durch einen Rittmeister v. Cramer, der in Holland SA-Kompagnien ausbilden läßt, zusammengesetzt aus jugendlichen Deutschen. Für diese SA-Truppen liegen in Holland Munitions- und Kleiderdepots, so daß der geplante Umsturz auch von der holländischen Grenze aus starke Unterstützung finden würde.

Alle diese Vorgänge und Enthüllungen sollen in der holländischen Kammer zur Sprache gebracht und die holländische Regierung aufgefordert werden, diesem Verschwörerreiben gegen einen befreundeten Staat ein Ende zu machen.

Woffligs Behauptungen über die Kriegsverwendbarkeit der deutschen Schutzpolizei haben den deutschen Delegationsführer v. Rosenberg zu einer Erwiderung vor Pressevertretern aller Länder veranlaßt. Rosenberg verwies darauf, daß Organisation und Bewaffnung der Schutzpolizei den Ententebehörden festgestellt worden sind, und zwar so, daß ihre Verwendung als Kriegsarmee ausgeschlossen ist. Nach Widerlegung der einzelnen Behauptungen Woffligs erinnerte Rosenberg an die wirkliche Aufgabe der Abrüstungskonferenz, nämlich die ungeheuren Rüstungen abzubauen, aber nicht, sich den Kopf über die deutsche Polizei zu zerbrechen.

Abenol Nachfolger Drummonds

Einstimmiger Beschluß des Völkerbundsrates

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Genf, 15. Oktober.

Auf Grund der Einigung in der IV. Kommission der Völkerbundsoberversammlung trat der Völkerbundsrat heute abend zur Wahl des Generalsekretärs zusammen. Man einigte sich grundsätzlich auf die Wahl des bisherigen französischen Untergeneralsekretärs Abenol. Die deutsche und die norwegische Delegation bestanden darauf, daß die endgültige Wahl erst in einer Ratifikation am Montag vollzogen wird, sobald die Völkerbundsoberversammlung die in der IV. Kommission heute abend beschlossene Sekretariatsreform genehmigt haben wird.

Es ist ein Witz der Weltgeschichte, daß die Wahl eines Franzosen zum höchsten und wichtigsten Beamten des Genfer Sekretariats unter der nationalitätstypischen Regierung erfolgt, die Deutschland seit Kriegsende gehabt hat, und zwar mit deren Zustimmung!

Die deutsche Delegation stellt aber dieses Ergebnis sogar als einen Sieg des deutschen Standpunktes dar, weil vorher grundsätzlich beschlossen

worden ist, daß in Zukunft kein Staat mehr als zwei Vertreter unter den hohen Funktionären des Genfer Sekretariats zählen darf.

Das war übrigens auch bisher nicht der Fall, so daß nicht recht ersichtlich ist, worin der große deutsche Verhandlungserfolg bestehen soll. Außerdem, ob drei Franzosen habe Voten in Genf bekommen oder zwei Franzosen und ein Votum oder Jugoslawen ist ziemlich gleichgültig.

Wenn unter Sirjemann, Hermann Wüller oder Brüning ein Franzose zum Generalsekretär des Völkerbundes mit Zustimmung Deutschlands gewählt werden wäre — wach ein Verratsgeschrei in allen „national“ denkenden Kreisen! Aber unter Papen und Neurath wird daraus noch ein deutscher Sieg gemacht!

Seht die Wählerlisten ein!
Sie liegen ab heute aus!

Zahllose Besucher

— aber nur eine Meinung:

Die Auswahl bei Gadiel ist unerhört groß und höchster Bewunderung wert. Es gibt keine Figur, auch wenn sie noch so sehr von der „Normalgröße“ abweicht, für die an den Riesenflügeln des Hauses nicht bestens gesorgt ist. Die Preise sind der heutigen Not so niedrig, daß jeder sich für den Winter ohne Sorge einkleiden kann!

Große Auswahl von **Peiz-Mänteln** in allen Peizarten bis zu den elegantesten Exemplaren. Unter Prachivolle **Fohlen-Mäntel** hochlegant gefüßert, vorzüglich verarbeitet **119.-** nur

Schicke schwarze **Peiz-Jacken** aus vorzügl. Qualität, in flotter Verarbeitung **45.-** nur

Täglich Eingang von Neuheiten in **Modell-Mänteln, -Kleidern u. Kompletts** deren Pracht und Schönheit jedes Frauenauges fesseln muß. Damen, die bei gesellschaftlichen Veranstaltungen in solchen Schöpfungen erscheinen, werden **höchste Triumphe** feiern. Die Preise aber für diese edlen Gebilde sind **ungleich niedriger**, als sie sonst in Maßsalons gefordert werden

Leopold Gadiel Das Haus für grosse Welten
KÖNIG-STR. 22-26

Vornehmer Frauenmantel! aus schönem gerilltem Marengo, auf prächtigem Futter mit Stepperei, Rücken reichlich gearbeitet, modern geformt, mit einem großen eleganten Pelzkragen auch in großen Weiten 79.- nur	Das „Sonderangebot der Woche“ Ein sehr großer Posten wundervoller Sportmäntel aus 5 alten englischer Art, Marocco und anderen modernen Geweben, fabelhaft verarbeitet, vorzügliche Schnitt und Formen, auch in ganz großen Weiten, in vier Serien 25: 29: 39: 49.- nur	Trauer-Kleidung aus nur wertvollen Stoffen, ausgezeichnet verarbeitet, auch für Halbtouren, in größter Auswahl, für jede Figur zu äußerst niedrigen Preisen	Rein-Herren-woll-Strickwesten 9.- apart gemustert nur Original Wiener Pullover u. Westen für Damen nur 5: 7: 9.- Zeitweise Strickkleider 10: 18.- nur
Eleganter Marengo-Mantel aus reinwollenem Material, aus auf feinem Futter mit Stepperei, modern geformt, mit einem großen eleganten Pelzkragen auch für „kleine Frauen“ 59.- nur	Reizend. Wollkleid aus besonders schönem Material mit modernem hellen Krawattenmisch , sehr aparten zahlreichen, schräg verlaufenden Blasen, farniert, einseitig gefaltet im Rock, in vielen Farben und allen Größen 25: 12⁵⁰: 15.- nur	Woll-Bluse moderne in leichten Streifen mit aufklappbarem Revers 8.- nur	Prachtvoller molliger Stepp-Morgenrock aus vorzügl. Kunstseide mit Kordel-Einfassung, in schön. Farben 10.- nur
Bildschöner Krawattenmantel für junge Damen, aus vorzügl. n. molligem Material, auf feinem Steppfutter, prächtig verarbeitet, mit schönem Krawattenpelzkragen, aus verschiedenen Peizarten 29.- nur	Eleg. Nachmittagskleid aus modern. Hammerich a-stoff mit elegantem Krawattenmisch, Puffärmeln und apart gearbeiteten Schulterpartien in Peiz-Mitteln. Glockenrock , in vielen Farben und Ausführungen 39.- nur	Braut- und Hochzeits-Kleider aus feinen Stoffen, durchweg elegant verarbeitet, bis zu den kostbarsten Schöpfungen für jede Größe, schon 25.- an	Ein gr. Posten wertvoller Lodenmäntel auch in großen Weiten, in zwei Serien 22.- nur 15.-
Mittwoch, den 19. Oktober unser berühmter Kindertag!		Stets Eingang von Neuheiten in Kinder-Kleidern sowie Knaben- und Mädchen-Üstern	
		Eine Serie schöner Mädchenmäntel aus prima Velours, ganz auf Futter, mit Pelzkragen, unterste Größe, nur 15.-	

Reichsbanner in Stadt und Land

Aus der Arbeit des Gaues Berlin-Brandenburg — Die heutige Generalversammlung

Der größte Gau des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hält heute in Berlin seine Generalversammlung ab. Sowohl aus der Reichshauptstadt wie aus den kleinen und kleinsten Orten der Mark Brandenburg und der Grenzmark kommen die Delegierten zusammen, um einen Bilanzbericht unter die Arbeit der zurückliegenden Jahre zu ziehen und Richtung und Wege der künftigen Arbeit festzulegen. In dem Augenblick, da die Kräfte des Rückschritts offen ihr Programm verkünden und die Grundforderung der Weimarer Verfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ nur noch auf dem Papier steht, erhält die Arbeitstagung des Berlin-Brandenburger Reichsbanners besonders hohe Bedeutung. Als die Vertrauensmänner des Reichsbanners 1930 ihre letzte Generalversammlung abhielten, feierte Deutschland die Befreiung des Rheinlandes als einen Erfolg der Politik von Walter Rathenau, Hermann Müller und Gustav Stresemann. Heute ist Deutschland außenpolitisch isoliert und innenpolitisch dem Willen der Barone und Großkapitalisten ausgeliefert. 1930 waren noch ungefähr neun Zehntel der Reichsbannerleute in Lohn und Arbeit.

Heute weisen die Berichte der Ortsvereine des Reichsbanners nach, daß bis zu 80, ja selbst bis zu 90 Proz. der Mitglieder den Leidensweg zur Stempelstelle gehen müssen.

Das Reichsbanner darf für sich in Anspruch nehmen, in den schweren Kämpfen, die die republikanische Bewegung zu bestehen hatte, bis zum letzten Kameraden seinen Raum gestanden zu haben. Als die Nordbänder der SA geschaffen wurden, stellten sich ihnen über Nacht die Reihen der Schutz entgegen. Und als dann die Bogheimer Dokumente die Blutpläne der deutschen Faschisten enthüllten, entwickelte das Berliner Reichsbanner eine Aktivität, die unter der Parole „Staat, greif zu“ die gesamte republikanische Öffentlichkeit alarmierte und aufrief.

Die Opfer des Kampfes

Schwere Opfer hat die Organisation für die Sache der Freiheit bringen müssen. In der Neujahrnacht 1930/31 wurde Willi Schneider feige von Nationalsozialisten ermordet. Die Reichsbannerleute Heinz Hübner und Gerhard Seibt fanden in Ausübung ihres Reichsbannerdienstes den Tod. In Hunderten von Fällen haben die Reichsbannerleute nationalsozialistische Angriffe auf die Einrichtung republikanischer Organisationen unter Einsatz ihres Lebens abgewehrt. Wir denken hier besonders an den feigen Ueberfall der Nazihorden auf das „Vorwärts“-Haus, bei dem gleichfalls zwei Kameraden Verwundungen erlitten haben.

Die Sondergerichtsbarkeit hat die lange Reihe der schweren Opfer fortgesetzt.

Noch in aller Erinnerung ist das furchtbare Urteil der Kammer Loff, das den jungen Reichsbannermann Max Rothe für 5 Jahre dem Zuchthaus überliefert hat. Noch heute beteuert Max Rothe seine Unschuld, und noch heute sind alle seine Kameraden von seiner Schuldlosigkeit überzeugt. Erst vor zwei Tagen traf ein neues Fehlurteil des Sondergerichts in dem Börnick-Prozess Reichsbannerleute und Anhänger der Eisernen Front schwer und schickte wieder zwei Freiheitskämpfer hinter Zuchthausmauern. Die Verbundenheit mit den toten und verwundeten Kameraden, mit den in den Zuchthäusern und

Gefängnissen für die Idee der Freiheit Leidenden fordert von den aufrechten Republikanern den Einsatz aller Kräfte, um die soziale und freie Republik zu erringen, die in den Herzen aller Freiheitskämpfer lebt.

Wie gearbeitet wurde

Ein Einblick in den Bericht, den der Gauvorsitzand der Generalversammlung übermittelte, zeigt, wie gerade in Berlin das Reichsbanner außerordentlich umsichtig und gut gearbeitet hat. Eine gänzlich neuartige Methode der Werbung und dazu einen schönen finanziellen Erfolg brachte die Rüstwoche, die Anfang des Jahres durchgeführt wurde und der die Bildung der Eisernen Front als Zusammenschluß aller republikanischen Organisationen der Arbeiterbewegung brachte.

Der äußere Stand der Organisation, die Zahl der Ortsgruppen und die Mitgliederzahl ist im großen und ganzen unverändert geblieben. Dagegen ist der innere Aufbau des großen Gaues in der Berichtszeit schlagkräftiger und organischer gestaltet worden. Die Weiterbildung der ehren-

amtlich tätigen Funktionäre und besonders der technischen Führer wurde stark gefördert. Besonders der Jugend gegenüber war man sich der besonderen Verantwortung stark bewußt. Im Jungbanner wurden die jungen Republikaner geistig und sportlich besonders geschult. Seit einiger Zeit wird dem Freiwilligen Arbeitsdienst vom Reichsbanner erhöhte Beachtung zugewendet, so daß schon jetzt acht zum Teil geschlossene, zum Teil offene Arbeitslager des Gaues bestehen. Bis zum Frühjahr sollen Arbeitsobjekte für 3000 Arbeitsdienstfreiwillige beschafft werden.

So steht der Gau Berlin-Brandenburg in allen Teilen der großen Organisation mitten in der Lösung wichtiger Aufgaben. Den bisher eingeschlagenen Weg weiter fortzusetzen, liegt nicht nur im Interesse des Reichsbanners, sondern auch der gesamten republikanischen Bewegung. Die hier geleistete Arbeit hat weit darüber hinaus hohe staatspolitische Bedeutung. Eine Tatsache, die leider früher bei den Behörden nicht immer in ihrem ganzen Ausmaß erkannt worden ist und der man sich heute unter den neuen Verhältnissen wissentlich verschließt.

Wind als Mitschuldiger

Verschundene Notariatsakten

In einer Roabiter Gerichtsverhandlung spielte vor einiger Zeit der Wind als Anstifter zum Verbrechen eine ebenso merkwürdige wie entscheidende Rolle.

Es war in einem Betrugsprozeß. Die Angestellte eines Notariatsbüros wurde als Zeugin vernommen; sie legte dem Gericht Notariatsakten vor, die auf Veranlassung des Angeklagten im Büro des Notars in betrügerischer Absicht angelegt worden waren, ohne daß der Notar davon das geringste gemerkt hatte. Während der Pause erhielten die Anwälte der Angeklagten diese Notariatsakten zur Einsicht. Nach der Pause wurde u. a. erörtert, daß einer der Angeklagten, ein Italiener, an der Aufstellung der Notariatsakten unter fremden Namen teilgenommen und das Schriftstück auch mit diesem Namen unterzeichnet hat. Er bestritt das. Die Zeugin meinte: Die Unterschrift ist aus einem Schriftstück in den Notariatsakten zu ersehen. Als man sich dieses Schriftstück genauer ansehen wollte, war es nicht zu finden. „Ach habe es aber noch vor der Pause gesehen“, erklärte der Vorsitzende. Große Aufregung im Gerichtssaal. Die Richter, Verteidiger, Angeklagten, alle suchten das Schriftstück. Es ist nirgends aufzufinden. Doch bald kam des Rätsels Lösung. Ein Justizwachmeister hatte das Schriftstück im Kiolett der Arrestzelle des Angeklagten Spielermann gefunden, und der Angeklagte behauptete, der Wind habe es ihm vom Verteidigertisch in die Hände geweht.

Gegen den Angeklagten Spielermann und seinen Verteidiger wurde ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. In bezug auf seinen in Verdacht geratenen Anwalt mußte es eingestellt werden. Spielermann hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten und bekam vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung stellte der Vorsitzende tatsächlich fest, daß während der Pause durch den

beim Öffnen des Fensters entstandenen Luftzug eine Anzahl loser Blätter aus den Notariatsakten zu dem Angeklagten hinübergefliegen seien und daß Spielermann das seinen Komplizen beauftragte Schriftstück an sich genommen und beseitigt habe. Der Verteidiger war somit vollkommen gerechtfertigt. Der Mitschuldige war tatsächlich der Wind.

Ein Reiniger

Hauptzollamt durchsucht Garderobe

In Alt-Moabit im Hauptzollamt wurde am 3. Oktober eine Reimachefrau neu eingestellt. Als Garderobe wurde ihr die Telephonzentrale angewiesen, so daß sie ihre Sachen nicht verschließen konnte, was dort sehr notwendig gewesen wäre. Denn als die Frau nach mehrstündiger Arbeit die Telephonzentrale wieder betrat, um den Papierkorb zu entleeren, fand sie darin ihre in Fetzen zerrissene Mitgliedskarte der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde vor, die sich in ihrer verschlossenen Aktentasche befunden hatte.

Bei näherem Zusehen stellte sie weiter fest, daß ihre Aktentasche an einem anderen Platz hing und auch das Abzeichen der Eisernen Front verschwunden war, das sie an der Innenseite ihres Manteltrevers befestigt hatte. Außerdem war ihr „Vorwärts“-Notizkalender mit einem Hakenkreuz vermerkt worden.

Ihre Vorstellungen beim Personalchef hatten zur Folge, daß dieser sich bei dem Telephonisten nach dem Uebelthäter erkundigte, der Reimachefrau aber, als der Telephonist natürlich nichts wußte (!), den Rat gab, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

In oder bei der Telephonzentrale des Haupt-

zollamts scheint es also Leute zu geben, die recht viel überflüssige Zeit haben, um ihre Schnüffelkunst zu erproben. Der Bursche, der diese Heidentaten zur Reinigung Deutschlands für das Dritte Reich vollbracht hat, ist natürlich zu feige, dafür einzustehen, während er sich im Kreise seiner Po. als Held bewundern lassen kann.

Das Hauptzollamt müßte wenigstens nach diesem Vorfall dafür sorgen, daß auch der Reimachefrau eine verschleißbare Garderobe zur Verfügung steht. Seine Telephonzentrale ist ein sehr mangelhafter Erfind.

Wieder Felsenck-Prozeß

Rechtsanwalt Litten nicht zugelassen

Am Montag beginnt der Felsenck-Prozeß in zweiter Auflage. Vier Monate lang hat sich das Gericht mit den blutigen Vorfällen am 18. Januar d. J. zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten auf dem Gelände der Laubenkolonie Felsenck beschäftigt. Noch bevor sämtliche Zeugen vernommen werden konnten, floh die Verhandlung auf.

Der Vorsitzende und einer der Beisitzer erklärten, daß zu befürchten sei, die Angeklagten könnten sie für befangen halten. Aus diesem Grunde schied er aus dem Prozeß aus. Anlaß zu diesem Entschluß der beiden Richter gab ein gleichfalls unerhörter Zwischenfall mit dem Verteidiger der Kommunisten, dem R.-A. Litten. Das Gericht hatte ihm die weitere Teilnahme als Verteidiger in dem Prozeß verweigert mit der Begründung, daß er die Verhandlung sabotiere. R.-A. Dr. Litten hatte, wohl verleitet durch die zu große Nachsicht des Vorsitzenden, sich eine Reihe von äußerst heftigen Ausbrüchen geleistet und die Stimmung im Gerichtssaal immer mehr zugespitzt. Es kam wiederholt zu turbulenten Szenen, an denen sich auch die Angeklagten beteiligten.

Die neue Verhandlung sollte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bömert bereits vor einigen Tagen beginnen. Der Prozeß wurde jedoch verschoben, weil dem Gericht bekannt geworden war, daß R.-A. Dr. Litten Teilnehmer des Prozesses beeinflusst habe. Nach eingehender Prüfung der Sachlage und nach Vernehmung von Dr. Litten und einigen weiteren Personen ist das Gericht, wie die Justizpressestelle amtlich mitteilt, zu dem Ergebnis gelangt, es bestehe der begründete Verdacht, daß R.-A. Dr. Litten einen Angeklagten der Gegenseite in unzulässiger Weise beeinflusst und versucht habe, durch einen Zeitungsartikel auf Zeugen einseitig Einfluß zu nehmen; dadurch habe R.-A. Litten sich der Stellung als Verteidiger begeben und sei in die Reihe wichtiger Zeugen eingetretten.

R.-A. Dr. Litten wird gegen diesen Beschluß des Gerichts beim Kammergericht Beschwerde einlegen. Vorläufig scheidet er aber aus der Reihe der Verteidiger aus.

„Osram“-Freitisch im Rahmen der Winterhilfe.

Die Osram-Gesellschaft beabsichtigt auch in dem kommenden Winterhalbjahr den sogenannten „Osram-Freitisch“ für Erwerbslose einzurichten, und zwar ab Montag, den 31. Oktober 1932. Es werden wieder täglich 1000 Freiportionen verabfolgt; davon 400 durch die Fabrik A, Siedingstraße, 400 in der Fabrik D, Rotherstraße, und 200 in der Fabrik S, Charlottenburg, Helmholzstraße. Berücksichtigt werden hauptsächlich ehemalige Osram-Arbeitnehmer.

Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.

Hierzu 3 Beilagen

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Illustrierte Sonntagsbeilage „Volk und Welt“. Bezugspreis: Wochentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M., (davon 2 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Postbezug 2,97 M. einschließlich 60 Pf. Postgebühr, und 72 Pf. Postbestellgebühr. Auslandsabonnement 3,45 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Druckporto 4,65 M. Bei Anfall der Zinsen wegen höherer Zinsen besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ertrag. / Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile 20 Pf., Reklamezeile 1,50 M., Kleine Anzeigen das freigelegte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Rubrik laut Tarif. Rubrik über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Millimeterzeile 25 Pf., Familienanzeigen Millimeterzeile 16 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft, Rubrikstr. 1, wochentlich von 9½ bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmiger Anzeigen vor. / Verantwortlich für Politik: Richard Schwarz; Wirtschaft: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: D. Steiner; Redaktion: Herbert Zepke; Totales und Sonstiges: Fritz Karsch; Anzeigen: Otto Jengst; sämtlich in Berlin. / Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 2.



Reinwoll. Afghalaine oder Kammgarnstoffe
vorzügliche Qualitäten, ca. 130 cm breit **2 85**

Bedruckt Craclé
Wolle mit Kunstseide, moderne Farben, ca. 100 cm breit **2 95**



39.- Mantel
[wie Abbildung] reinwollener Diagonal-Crewl, großer Lammschalkragen

Wirk-Strickwaren-Verkauf

Pullover für Damen, reine Wolle, quergestreift 3 90	Damen-Handschuhe Wildlederimit., z.T. mit Steppnaht, mais und farbig 0 85	Unterziehöschen Marke „interlock“ Baumwolle, weiche Qualität, Größe 42-46 0 55	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, Florfutter u. kräft. Florsohle, feinmaschig e. elastisch 0 68
Damen-Pullover reine Wolle, modernes Streifenmuster, aparte Ausführung, m. Knopfgarn, Schleife u. Knaufnägel 4 90	Damen-Handschuhe Glasleder, mit hübschen Manschetten, 1 Druckknopf 1 45	Futterschlüpper Kunstseide, innen angeraut, kräftige Qualität, Größe 42-46 0 95	Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, vorzügliche Qualität, moderne Herbfarben 1 25
Damen-Strickjacke reine Wolle, kurze fesche Form, mit farbig abgesetzten Revers 5 50	Damen-Handschuhe Nappaleder- oder Gazelleneder-Stepper 1 95	Strickschlüpper reine Wolle, besonders guter enganliegender Sitz, Mittelgröße 1 95	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, platt, Sohle und Rand reine Wolle, eleg. u. wärmend 1 25
Überjäckchen für Damen, reine Wolle, hübsche Streifenmuster, weite Boleroform 1 75	Damen-Handschuhe Waschleder-Stepper, 2 Knöpfe oder Schlupf-form, weiß 2 45	Damen-Unterkleid Doppel-Charmeuse-Trikot, hübsche Einsätze, Größe 42-48 1 95	Damen-Strümpfe aus der neuen, halbmaten Kunstseide, besondere Maschenfeinheit, kräft. Florsohle u. Rand 1 75

N*JSRAEL

BERLIN C 2 • SPANDAUER STRASSE - KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815



Ständig ist aller mögliche Unfug gestiftet worden, Propheten und Scharlatane sind aufgelaucht, noch heute nach mehr als einem halben Jahrzehnt steht da und dort an verlassenem Bauzäunen das Wörtchen „Hingabe“ aus weiland Kaiser Häussers Zeit, aber irgendwie blieb früher so etwas doch nur ein Witz. Denn Zeiten und Menschen waren halbwegs gesund. Aber seitdem der Monopolkapitalismus die Existenzgrundlagen von Millionen Bürgern und Bauern zerschlagen hat, seitdem diese Zwischenschichten einen rücksichtslosen Kampf führen um jeden zu verdienenden Taler, wobei sie glaubten, daß Hitler ihnen diesen Kampf würde abnehmen, seitdem sind die Sterngucker dran. Es wäre nicht einmal Bosheit, wollte man das Gleichmaß zweier Kurven verzeichnen: der Aufstieg des Hitlerismus und das Anwachsen der Sterndeuter. Heute werden in der Reichshauptstadt etwa zwei Dutzend „astrologischer“ Blätter feilgehalten. Dabei herrschen in den Redaktionen dieser Blätter eigentümliche Manieren: jeden Morgen wird der rechte Zeigefinger benetzt und aus dem Fenster gehalten. Je nachdem aus welcher Richtung der Wind weht, wird dann mit der rechten oder linken Hand geschrieben.

Erkaltende Liebe

Bis zum 13. August war Adolf I. der Liebling aller „Astrologen“. Aber seitdem es allerorten — zuletzt in Gerbauen — so deutlich weiterleuchtete, hat diese Liebe plötzlich auffallend nachgelassen. Die Sterne schienen mit einem Male Hitler zu verlassen. So steht in einem dieser Blätter bereits zu lesen:

„Ihr Gefühl, daß sich gewissermaßen der Wind einmal in den Haken des Hakenkreuzes verfangt und das Ganze rückwärts dreht, ist berechtigt. Denn tatsächlich ist das Hakenkreuz der NSDAP falsch, denn wenn Sie sich dieses Hakenkreuz aus Papier ausschneiden, daß die einzelnen Haken zu Schaufeln werden, so dreht sich das Hakenkreuz links herum, also zurück. Schon heute macht sich daher nach dem Riesenausschlag der Partei eine starke Enttäuschung bemerkbar.“

Der kluge Mann baut vor. Seitdem sich die Barone in der Wilhelmstraße häuslich eingerichtet haben und die Raben immer vernehmlicher über allen „Braunen Häuschen“ zu krächzen beginnen, glänzen halt zur Abwechslung Herrn v. Schleichers Sterne:

„Wird Hitler mit Schleicher zusammenarbeiten können? Wird der eine den anderen unterjochen? Wer von den beiden wird die Uebermacht haben? ... In der Verbindung zwischen diesen beiden wird sich herausstellen, daß Schleicher der Stärkere von beiden ist. Hitler wird in dieser Verbindung der Leidtragende sein und die ganze Fülle von Trennungen und Entzweiungen, die auf Hitler warten, wird nach seiner endgültigen Verbindung mit Schleicher über Hitler hereinbrechen. Hitler wird den Schatten Schleichers nie los werden, Hitler wird unterliegen, weil Schleicher gar nicht unterliegen kann.“

Man muß hierbei nie außer acht lassen, daß so etwas politische Alphanabeten schreiben, aber man merkt deutlich den nassen Finger.

Der 6. November

Nun vermögen „Astrologen“ zu hören, wie das Gras wächst. Für den vorgestrigen Freitag hatten sie wohl sehr warmes Wetter und einen heiteren Tag prophezeit, doch das Gegenteil trat natürlich ein: wir hatten den ersten bitterkalten Herbsttag dieses Jahres und gegen Abend goß es in Strömen, aber was macht das, wenn wir jetzt schon erfahren können, was am 6. November morgens, mittags und abends los sein wird. Hören wir: „Die bösen Aspekte, die der Mond bildet, weisen darauf hin, daß das Volk nach der Wahl ent-

täuscht sein wird. Bis gegen 4 Uhr nachmittags wandert der Mond im Wassermann und Segitl Uranus und Opposition Mars. Die Kommunisten und Nationalsozialisten werden sich stark am Wahltag beteiligen. Mars wird zu verbrecherischen Handlungen reizen. Ostpreußen und die Hanfsstädte stehen unter diesen Einflüssen, während der Mond für Bayern wenig vorteilhaft wirkt.“

Der Beginn der Wahl steht um 8 Uhr früh unter dem Zeichen Skorpion, erst wenn das Zeichen Schütze aufsteigt, werden die Wähler lebendig. Nach der Wahl, von 8 bis 9 Uhr abends, wenn der Krebs aufsteigt, erfahren wir die ersten Wahlergebnisse. Da Pluto, Uranus und Saturn den aufsteigenden Grad verließen, hören wir von enttäuschenden Ergebnissen. Zwischen 10 und 11 Uhr abends ist der Löwe aufsteigend, dieser ist ungünstig für Hitler. Es werden schlechte Wahlbezirke bekannt und erst nach 11 Uhr abends unter Segitl Uranus, Trigon Merkur kommen die Schlussergebnisse, welche für Hitler wieder günstiger sind.“

Nun muß man sich das alles aber so vorstellen, daß sich jeder „Astrologe“ ein Horoskop aufmacht, wie es ihm gerade in den Kram paßt. Jeder weissagt dann eben etwas anderes und zum Schluß erklärt einer den anderen für

verrückt. Oder man trifft sich wie neulich vor den Schranken des Arbeitsgerichts. Bei diesem Kampf um den Rammon stellte sich dann heraus, daß Kläger wie Beklagte Juden waren. Sie hatten sich nur ein wenig als Teutobolde getarnt und bis auf weiteres in Hitlers Troß eingereiht.

O Harzburg, o Harzburg ...

Ehe nun die Harzburger begannen, sich gegenläufig hinter die Haare zu kratzen, ließen sich diese „astrologischen“ Wurstblätter entschieden leichter schreiben. Hauptsache war: immer feste gegen die Margisten! Das ist modern. Heute jedoch haben die Sterndeuter bereits schwere Bauchschmerzen, wie leicht könnten sie ins Frettnäpchen treten. Bleibt der Kunde bei Adolf oder geht er zu Hugenberg? Was also tun. Ein Blatt ist in dieser Frage noch nicht ganz mit sich zu Rande gekommen und so macht es denn in Einheitsfront:

„Die Sterne reden eine sehr eindringliche Sprache; sie zeigen auf der einen Seite den Kampf — auf der anderen Seite aber auch den ewlichen Sieg und die zwingende Notwendigkeit, in Gemeinschaftsarbeit Schulter an Schulter den Wiederaufbau Deutschlands anzubahnen und durch-

Ueberraschte Räuber
Geldbriefträger sollte Opfer werden

Zwei von langer Hand vorbereitete Ueberfälle konnten im letzten Augenblick verhindert werden. In einem Falle wurden vier Burschen und das andere Mal zwei von der Kriminalpolizei festgenommen.

Inweil des Spandauer Hauptpostamtes lagen gestern früh gegen 7 1/2 Uhr drei Burschen auf der Lauer, um einen Geldbriefträger, den sie wochenlang beobachtet hatten, zu überfallen. Eigentlich hatten sich für den Ueberfall vier Mann verabredet, dieser vierte blieb aber aus. Er war nämlich am Abend zuvor wegen eines Diebstahls festgenommen worden und dabei war der geplante Ueberfall zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt. Die Täter wurden überraschend festgenommen. Bei einem wurde eine geladene Pistole und bei einem anderen ein 40 Zentimeter langes Strohrohr mit einer

Leberschlaufe gefunden. Die Täter gaben unumwunden zu, daß sie den Geldbriefträger niederschlagen wollten und bei dem geringsten Widerstand auch geschossen hätten. Die jugendlichen Banditen wurden eingeliefert.

Zwei andere Begelagerer, die es auf die Kassenbotin einer Konfektionsfirma in der Burgstraße abgesehen hatten, wurden gleichfalls noch rechtzeitig unschädlich gemacht. Die Burschen wollten das Mädchen, das einen größeren Geldbetrag von der Bank abgehoben hatte, niederschlagen und mit der Beute auf Fahrrädern die Flucht ergreifen. Die Täter waren aber beobachtet worden und ihr Benehmen war Angestellten verdächtig vorgekommen. Insofern wurde die Polizei alarmiert, die gerade im rechten Augenblick einstritt. Beide sind geständig, einen Ueberfall geplant zu haben.

zuführen... Stahlhelm und Hakenkreuz gehören auf Grund streng sachlicher astrologischer Ueberlegung zusammen; und sie werden sich auch alle gemeinsam in der großen nationalen Front finden, denn um die Jahreswende herum wird gleichzeitig das Kampfesende liegen, das gleichzeitig die Wiederherstellung des nationalen Blocks bedeutet.“

Bei wie vielen Arbeiter- und Soldatenräten mögen diese Leute, die heute so etwas schreiben, November 1918 antischambriert haben. Feine Verbündete hat der Münchner Adolf.

Kongress in Stettin

Nun werden diese Sterndeuter aber nachgerade fest. Neulich haben sie doch einen Astrologenkongress in Stettin abgehalten mit dem Thema: Astrologie und Politik. Was taten die Leute da? Staatliche Anerkennung verlangten sie! Denn Mussolini lasse sich angeblich auch ständig astrologisch beraten. Nun, vielleicht wird daraus etwas im Dritten Reich. Sonst beschimpften sich natürlich die Sterndeuter gegenseitig. Das ist in diesen Kreisen so üblich, aus Futterneid.

Vor einigen Wochen wollten die „Sternkrieger“ auch den Wedding erobern. Sie bauten ihren Bauchladen mit den Horoskopen auf und verlangten 5 Groschen für eine Weissagung. Da haben die Frauen einen Krach geschlagen: „Na, da steht een doch der Baistand schille! Fünf Groschen will der haben und wir ham nich' mal een Sechser for de Schrippen! Da mühte man doch gleich mit'n nassen Lappen mangschlagen, det alles bloß so roacht!“ Der Auslauf wurde immer größer, und so schnell wie der „Astrologe“ hatte wohl noch niemand seinen Laden eingepackt. Denn die armen Frauen hätten den Mann tatsächlich durchgewalft. Aber am Wittenberovlay blüht wieder der Sternenschwindel.

Zuchthausanträge

Im Devisenschieberprozeß Dr. Böhmer

Im Devisenschieberprozeß gegen den früheren Berichtsassessor Dr. Henning Böhmer und seine Mitangeklagten, in dem es sich um eine verbotene Effektenransaktion in Höhe von 3 Millionen Mark zugunsten von Ausländern handelte, wurde gestern vor dem Schnellschöffengericht die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Böhmer wegen fortgesetzten Devisenverbrechens und wegen schwerer Urkundenfälschung, die durch die Ausstellung angeblicher Volksmachten des Fürsten Leiningen begangen wurden, ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 15000 Mark Geldstrafe und gegen den Bankrevisor Julius Pisk, der die Effekten von den ausländischen Agenten an Dr. Böhmer geliefert hatte, ein Jahr Zuchthaus und 20000 Mark Geldstrafe. Gegen den 66jährigen Prokuristen Max Wolkesteiners vom Bankhaus Kuczynski beantragte der Staatsanwalt 20000 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle drei Monate Gefängnis wegen jahrlässigen Devisenvergehens, da sich der Verdacht der wissentlichen Beihilfe zum Devisenverbrechen durch die Beweisaufnahme nicht bestätigt habe. Auch gegen die übrigen Angeklagten, die für Dr. Böhmer den Effektenverkauf an anderen Bankinstituten vorgenommen oder vermittelt hatten, wurden Gefängnis- und Geldstrafen beantragt.

Infolge der vorgerückten Stunde wurde beschlossen, daß die Mehrzahl der Beteiligten erst am Montag plädieren werden, so daß das Urteil erst für Montag nachmittag zu erwarten ist.

f. Hummer B. 2



Wo man hinkommt, trifft man „Saba“

Noch nie ist in Berlin eine Cigarette so populär gewesen, wie „Saba ohne“. Das ist nur allzu erklärlich; denn noch nie wurde dem Berliner eine Cigarette geboten, die in Qualität, Format und Preis so unerreicht ist.



Verbilligtes Fleisch

Bezugsscheine für die Erwerbslosen

Es sind auch in diesem Jahr wieder Mittel zur Verfügung gestellt worden, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll.

Als Verbilligungsfaktoren werden rafa Reichsbezugsscheine ausgegeben. Diese Scheine werden noch im Laufe des Oktober für die Mütter und Frau-Empfänger von den Arbeitsämtern, für die übrigen Hilfsbedürftigen von den Dienststellen der öffentlichen Fürsorge ausgegeben. Für die Bezugsberechtigten gelten im wesentlichen dieselben Richtlinien wie im Vorjahre. Für die beim Bau ihrer Häuser tätigen Handwerker sind besondere Bestimmungen getroffen.

Der für die Monate Oktober/November gültige Schein hat drei Abschnitte. Die Abschnitte können von jedem Fleischverkäufer in Zahlung genommen werden. Beim Einkauf von einem Pfund frischen Rind- oder Schweinefleisch ist von dem Verkäufer ein Abschnitt abzutrennen und mit 20 Pf. auf den Verkaufspreis anzurechnen.

Rektoratsübergabe

Professor Kohrausch, der neue Rektor

Traditionsgemäß fand gestern mittag in der neuen Aula der Berliner Universität die feierliche Rektoratsübergabe statt. Nach einem Bericht des scheidenden Rektors Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Heinrich Lüders über das Amtsjahr 1931/32 übernahm der neu gewählte Rektor Professor Dr. Eduard Kohrausch das Rektorat und eröffnete das neue Rektoratsjahr einem alten Brauche folgend, mit einer Rede über ein Thema aus seinem Fachgebiet, dem Strafrecht.

Der scheidende Rektor hatte zunächst allen denen seinen Dank ab, die ihn bei der schwierigen Verwaltungsarbeit im vergangenen Rektoratsjahr tatkräftig unterstützt haben. Er behaupte, daß es sich nicht habe vermeiden lassen, die chirurgische Klinik zu schließen, konnte aber mitteilen, daß eine Reihe von Instituten im verflochtenen Jahr in neue Räume übergesiedelt sind. Eine Reihe von wichtigen Lehrstühlen sei im letzten Jahr neu besetzt worden. Die Studentenzahl an den deutschen Universitäten schreibe den Höhepunkt erreicht zu haben. Im Sommer dieses Jahres sei bereits gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen gewesen. Die Feier wurde von Musikvorträgen umrahmt.

Ein strenger Winter?

Zu der jetzt häufig gestellten Frage nach dem Verlauf des kommenden Winters teilt die „Wissenschaftliche Zentralstelle der Deutschen Wetterdienststellen“ mit:

In diesen Tagen gehen durch die Presse wieder einmal Meldungen, daß „nach Ansicht der Meteorologen“ mit einem besonders strengen Winter zu rechnen sei. Es muß daran gewarnt werden, solche Vorhersagen ernst zu nehmen und sich etwa in wirtschaftlichen Dispositionen danach zu richten. Die Bemerkung „nach Ansicht der Meteorologen“ oder ähnliche Beifügungen sind irreführend, da der Amtliche Wetterdienst ebenso wie andere meteorologische Behörden mit solchen Vorhersagen nichts zu tun haben. Es handelt sich dabei um dilettantische Ausstellungen von Außenstehenden. Da es nach dem heutigen Stande der Forschung nicht möglich ist, mit einiger Sicherheit langfristige Vorhersagen aufzustellen, sehen alle meteorologischen Dienststellen von solchen Veröffentlichungen ab, obgleich selbstverständlich unentwegt an dem Problem der Langfristvorhersagen gearbeitet wird. Diese Feststellung ist erneut notwendig, da infolge der erwähnten irreführenden Angaben bei Festvorhersagen stets die Meteorologen zu Unrecht angegriffen werden.

FÜHRERAPPELL DER EISERNEN FRONT

Hente, Sonntag, den 16. Oktober 1932

vormittags 9,30 Uhr, im Etablissement „Clou“, Mauerstraße 82. Thema: „Was haben wir jetzt zu tun?“ Referent: Anton Reißner, MdR. — Einlaß nur gegen die an die Organisationen herausgegebenen Eintrittskarten.

Die drückende Berliner Miete

Vom Neubau in die Stadtrand siedlung

Überall klagen in Berlin Mieterkreise auf. Wenn man diesen Klagen auch nur mit gebotener Reserve gegenübersteht, kann man sich diese Kreise doch immerhin ein Symptom für die Not der großstädtischen Mieter. Bei ständig sinkenden Löhnen bedeutet die pünktliche Zahlung der überhöhten Mieten eine außerordentliche Zumutung, der meist nur unter größten Entbehrungen nachgegeben werden kann. So haben bei einer Baugenossenschaft in der Nähe Berlins, die bisher 44 Wohnungen erbaut hat, zum 1. Oktober 19 Mieter ihre Wohnungen gekündigt. Davon handelt es sich in 13 Fällen um Erwerbslose, die in die neu errichteten Stadtrand siedlungen ziehen. Die Ausziehenden zahlten bei ihrer Genossenschaft für eine Zweizimmerwohnung 36 M. Miete; in der Stadtrand siedlung aber werden sie 21 M. sparen, denn dort betragen die monatlichen Kosten nur zirka 15 M. So rechnet die Zeitschrift „Bauen, Siedeln, Wohnen“ (Verlagsgesellschaft des ADGB.) noch mit einer Zunahme dieser Abwanderung von der komfortablen Neubausiedlung in die bescheidene Rand siedlung.

Es liegen neuerdings auch verlässliche Erhebungen darüber vor, wie hoch der Anteil der Mieten am Gesamteinkommen der Mieter ist. Nach einer Umfrage bei den Mietern der Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft in Hamburg, die 1404 Wohnungen besitzt, beträgt die Miete bei den Vollbeschäftigten in Altbauten bis zu 27 Proz. ihres Einkommens, bei den Kurzarbeitern schon bis zu 54 Proz., bei den Erwerbslosen gar 65 Proz. und bei den Sozialrentnern sogar 117 Proz., bei diesen armen Mietern ist also die Miete höher als ihre Rente. In den Neubauten dieser Ge-

nosenschaft liegen die Verhältnisse ähnlich: hier müssen eine Reihe von Erwerbslosen 75 Proz. ihrer Unterstufung ausgeben, nur um die Wohnung zu halten. Das heißt auf gut Deutsch gesagt: sie müssen hungern. Oder sie müssen wohl oder übel den Rückweg in die als überwundene erhoffte Mietkaserne antreten.

Dann gibt es noch ein weiteres Beispiel für die Zuspitzung der Verhältnisse am deutschen Wohnungsmarkt. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften führen laufend eine Statistik über die Mietrückstände und Mietausfälle, die sie zu tragen haben. So hatten 157 berichtende Betriebe bei rund 48 000 Wohnungen bis jetzt rund 1000 Wohnungen leerstehen und fast 1000 weitere Wohnungen sind gekündigt. Am 31. Juli betrug der Mietrückstand dieser Genossenschaften rund 880 000 M. und die Mietausfälle betragen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1932 nicht weniger als 514 000 M. Es wird berichtet, daß sich diese Ausfälle, die zu einem erheblichen Teil uneinbringlich sind, in letzter Zeit sprunghaft erhöht haben, wozu noch infolge der Ungewißheit der wirtschaftlichen Entwicklung die Vermietungsschwierigkeiten kommen.

Berlins Finanznot

Wieder steigende Wohlfahrtslasten

Die finanzielle Lage der Stadt Berlin hat sich im Laufe des Monats September infolge der erneut erhöhten Wohlfahrtslasten, des zum Quartalstermin besonders großen Kapitaldienstes und

der Verminderung des Steuereinganges weiter verschlechtert.

Die ungedeckte Mehrausgabe des laufenden Haushalts, die am 31. August 15,9 Millionen Mark betrug, ist bis zum 30. September nahezu auf das Doppelte gestiegen, nämlich um 18,2 Millionen Mark auf 31,1 Millionen Mark. Unter Berücksichtigung der Fehlbeträge der Vorjahre und der nicht durch Anleihen gedeckten Ausgaben des außerordentlichen Haushalts der Vorjahre fehlten daher nach dem Stande vom 30. September rund 117,6 Millionen Mark Deckungsmittel, das sind 16,2 Millionen Mark mehr als am Ende des Vormonats.

Die Zahl der Wohlfahrtsvermerkslosen ist weiterhin gestiegen. Sie betrug Ende August 316 153, Ende September 326 863 Personen. Die vom Reich vorgeschriebene Verringerung der Zahlmethoden ändert nichts daran, daß die Stadt auch solche Erwerbslose, die nach den neuerdings vom Reich vorgeschriebenen Grundsätzen für die Verteilung der Reichshilfe nicht als „Wohlfahrtsvermerkslose“ gelten, weiterhin zu unterstützen gezwungen ist. Die Belastung der Stadt durch Wohlfahrtsvermerkslose in der bisherigen Begriffsbestimmung hat sich daher in dem einen Monat nicht nur ermäßigt, sondern um mehr als 3 Proz. erhöht.

Gleichzeitig sind aber die Steuereinnahmen im Monat September, einem der steuerkräftigsten Monate des Jahres überhaupt, mit 24,7 Millionen Mark so niedrig gewesen wie in keinem Monat seit dem Juni 1930.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist für die nächste Woche nicht vorgesehen.

Herbstblüten in Potsdam

Der Baron von Sanssouci ist eine Farbenfatale in Orange und Magenta. Vom zarten Gelbrota über satte leuchtendes Orangerot bis zum tiefen Braungelb sind alle Farbtöne vertreten; es ist ein buntes Weiches zwischen dem Bezweig der dichtbesetzten Äste, denen ein besonders milder, sonnendurchwärmter Spätherbst fast noch nichts von ihrem Blätterkleid geraubt hat.

In den großen Gewächshäusern pulst das Leben. Da ein Riesenhain tausender farbenprächtiger, üppig blühender Chrysanthem in weiß, Schwefelgelb, zartrosa, leuchtendrot und mehrfarbig, dort ein rotes Blütenmeer von Alpenveilchen mit den tiefgrünen Kleiden ihres üppigen Blattwerkes. Aber alle Liebe und Phantasie des Betrachters gehört doch immer wieder den tropischen Gewächsen. Voll Bewunderung steht man vor den magischen Blütenformen der Orchideen; das filigrane Blütenwerk der zarifarbigen Brassia Cattleya Maronae, die leuchtend-gelbe Blüte der schlanken Oncidium varicosum Rogerii, die gelbbraune Odontoglossum grande und wie sie alle heißen. Was zeigen sie für erlesene, phantastische Formen, wie eigenartig schön ist ihre Färbung. Das pflanzliche Reubtier des Urwaldes, die fleischfressende, farnförmig gewachsene Nepenthes, in deren tiefem Blütenkelch das verrückte Insekt auf Rimmerwiedersehen verschwindet, steht beinahe Schrecken ein, der sich noch steigert, als der Führer eine der Blütenkannen zeigt, in der ein winziger Todeskandidat seinem letzten Stündlein entgegenzittert. Schön sind auch die verschiedenen buntenfarbigen Blattpflanzen, unter ihnen besonders die Croton und die Cordulinen. Sie sind in leuchtendem Braunrot gestreift, gepunktet, eigenartig auch in der Blattform. Lieblich die schneeige,

starkduftende Eucharis amazonica, der großrote Clerodendron und die glühendrote Columnea splendens. Nachstarbene und tiefrote Begonien, leuchtende Farne, Usambarastelchen und üppigwuchernde Palmen vervollständigen das schöne Blütenbild. Die Gewächshäuser sind vom 15. bis 30. Oktober täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet. (Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.)

Diphtheriegefahr

Kinder gestorben — Schulschließung

Zu den Diphtherieerkrankungen in der 2. Volksschule in Köpenick teilt uns das Hauptgesundheitsamt mit:

Es sind seit dem 10. September d. J. in sechs Klassen der 2. Volksschule insgesamt 15 Erkrankungen an Diphtherie vorgekommen, davon 14 bis zum 27. September. Die hauptsächlich betroffene Klasse wurde daraufhin bis zu den Oktoberferien geschlossen. Während der Schulferien sind zwei der erkrankten Kinder an Diphtherie verstorben und eine neue Erkrankung ist zur Meldung gekommen. Außerdem ist in einer anderen Schule aus dem gleichen Wohnbezirk ein Knabe an Diphtherie verstorben. Als diese Nachrichten bei Wiedereröffnung der Schule am 13. Oktober vorlagen, hat man aus Vorsichtsgründen die 2. Volksschule auf acht Tage geschlossen, um mit besonderer Sorgfalt alle Möglichkeiten der Seuchenabwehr zur Durchführung bringen zu können.

Opfer der Straße

In der Bismarckstraße in Charlottenburg wurde gestern nachmittag ein 56jähriger arbeits- und wohnungsloser Otto Schulze von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Sch. war auf dem Fahrdamm plötzlich zusammengebrochen und der Fahrer eines herankommenden Autos vermochte nicht mehr rechtzeitig zu bremsen. Der Verunglückte wurde ins Westend-Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden nach seiner Aufnahme starb. — In der Stubenrauchstraße in Johannisthal verunglückte der

Hauptwachmeister Sonntag aus der Innstraße in Neudamm auf der Fahrt zu seiner Dienststelle. Der Schupo wurde geriet mit seinem Fahrrad unter ein Brigaauto. Schwerverletzt wurde er ins Budower Krankenhaus übergeführt.

Unfall des brasilianischen Gesandten

In der Tiergartenstraße stießen gestern nachmittag drei Autodroschken zusammen. Zwei Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Bei dem Unfall wurde der Anfall der einen Droschke, der brasilianische Gesandte Guerra-Duval aus der Tiergartenstraße 4a, mit dem Kopf durch die Scheibe geschleudert. Der Gesandte erlitt schwere Schnittverletzungen am Kopf. Er fand im Elisabeth-Krankenhaus Aufnahme.

Erhöhte Bürgersteuer!

Verfügung des Oberbürgermeisters

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Erhebung der Bürgersteuer mit 500 Prozent des Landesjahres für das Jahr 1933 abgelehnt hat, hat nunmehr der Oberbürgermeister als Verwaltungsorgan der Stadtgemeinde Berlin die Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 Prozent verfügt. Der Oberpräsident wird diesem Beschluß schon in den nächsten Tagen Rechtskraft geben.

Der Amokläufer stellt sich

Hagen, 15. Oktober.

Der Täter der furchtbaren Missetat in Letmathe Karl Sommer hat sich im Laufe der Nacht zum Sonnabend der Polizei in Hagen selbst gestellt.

Das Planetarium am Zoo zeigt vom 18. Oktober ab den Film „Ben Hur“, der Millionen begeisterte, in Tausend. Dieser Film ist heute noch der größte, der jemals hergestellt wurde. Drei Jahre dauerte es, bis die Aufnahmen beendet wurden. 150 000 Menschen arbeiteten an dem Film.

Casinotheater. Des großen Erfolges wegen verbleibt die Vorse „Königin der Luft“ noch einige Zeit auf dem Spielplan, so daß die nächste Premiere erst Anfang November stattfinden wird.

Bettfedern

im grössten Spezialhaus

Seit 1886

Fabrik Bettfedern-Lustig

Bettfedern	
grün	49
weiß	75
dauniger Rupp	3,50
gerissene Federn	1,50
sehr daunige Ware	5,20

Fertige Betten	
Oberbett	5,50 10,55 12,00 18,75
Unterbett	4,20 8,45 9,85 14,50
Kissen	1,50 3,20 3,75 6,00

Fertige Inlette	
Oberbett	3,55 6,40 10,75 15,20
Unterbett	2,55 5,25 7,95 13,00
Kissen	1,05 1,75 2,95 4,15

Bigene Bettfedernfabrik und Wäscherei

Steppdecken	
Seide doppelt	5,90
diverse Farben	9,75
Seide, Zierleiste, ca. 150x200	9,75

Ecke Sebastian-Str. Prinzen-Str. Wilmsdorfer-Str. Frankfurter Allee 304

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Leipziger Str., Mittel-Lichthof
Aluminium-Ausstellung
Außergewöhnlich billige Preise

Vormittagskleid
reiwollener Mooskrepp
mit moderner Schließen-
u. Knopfgarnierung **16.50**

Elegantes Kleid
Flamanga-Wolle mit Kunst-
seide, heller Kragen, Durch-
brucharbeit, bis Größe 30 **26 M**

Eleg. Tanzkleid
aus Flanisol,
in Pastellfarben **39 M**

Jugendl. Mantel
Bouclé, mit grauer Per-
sianerstickchen-Krawatte,
ganz gefüttert **28 M**

Damen-Mantel
Morengo-Qualität, Velours-
Diagonal, Slatz-Opasum-
Kragen, Maroc-Steppfütter **49 M**

Kappe jugendl. Form, sehr kleidsam **2.45**

Damenhut mit Samt-Garnitur **3.90**

Damen-Filzhut flott garniert **5.75**

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe

Sonder-Angebot zu sensationell billigen Preisen

Nur
Leipziger
Straße

Gitterstoff
ecru, ca. 150 cm breit, Mtr. **45 Pf.**
Carosettes
Gardinenstoff, weiß od.
ecru, ca. 150 cm br., Mtr. **68 Pf.**
Fensterdekoration
Gittertüll, mit Klöppel-
einsatz u. Fransen **8.85**

Haargarn-Vorleger
modern gemustert,
Größe ca. 45x90 cm **1.15**
Wollperser - Vorleger
persisch gemustert,
Größe ca. 40x80 cm **1.75**
Velours-Vorleger
reiche Auswahl,
Größe ca. 80x100 cm **2.75**

Couchstoff
mit Kunstseid.-Effekten
ca. 130 cm breit, Meter **2.50**
Wollplüsch- oder
Wollperser-Brücke,
Größe ca. 90x180 cm **8.75**
Tournay-Brücke
Haargarn,
Größe ca. 90x180 cm **10.75**

Haargarn-Läufer
moderne Streifen
ca. 65 cm breit, Meter **1.45**
Haargarn-Teppich
modern gemustert,
Gr. ca. 130x200 cm **7.75**
Haargarn-Teppich
modern gemustert,
Gr. ca. 190x290 cm **19.75**

Wollplüsch - Teppich
persisch gemustert,
Gr. ca. 190x290 cm **27.75**
la. Velours-Teppich
moderne Muster,
Gr. ca. 200x300 cm **29.75**
Wollperser - Teppich
mit Fransen
Gr. ca. 200x300 cm **34 M**

Theater, Lichtspiele usw.

Staats Theater
Sonntag, den 16. Oktober
Staatsoper Unter den Linden
19 1/2 Uhr
Der Rosenkavalier
Staatliches Schauspielhaus
20 Uhr
Prinz Friedrich von Homburg

SCALA
Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr Barb. 9256
3 ANDREU - RIVELS
BARNABAS v. GECZY
OTTO WALLBURG
Das modernste Variété!

PLAZA
Nähe Schles. Dht. E 7 Weichsel 4031
Tägl. 5 u. 8 1/2 Sonntags 2, 5 u. 8 1/2 U.
Heute Premiere:
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten
Musik von LEO FALL
Wieder-Auftreten
HEIDI EISLER - FRANZ HEIGL
Rotter-Inszenierung

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 37.
Auch Sonntags nachm. 4 Uhr:
Neu! Königin der Luft Neu!
Humor! Stimmung!
Man lacht Tränen über Direktor Hans
Berg als Tanto Jülicher.
Gutschein für die Leser 1-4 Personen
Fant. 0.75 M., Sessel 1.25 M., Park. 0.50 M.

Rose-Theater
Größe / reaktanter Straße 137
Tel. Weidm. 4 - 3432
11.30 Uhr
Tanz-Matinee
2.30 Uhr
Ganovenohre
5.30, 8.45 Uhr
Der Hauptmann
von Köpenick

WALLNER-THEATER
Täglich 8.15 „Mitschuldigen“
„Satyros“ von Goethe - Musik: Mozart
Preise 0.50 bis 3.- M. - Sonnt. 5 u. 8.15 Uhr
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

Öfen-Herde
WANNEN BIS 18 MONATSRATEN
Leipziger **Raddatz**
Str. 122-123

Winter Garten
8 Uhr 15. Flora 3434. Ruden erl.
Bronett-Familie, Lord Ain.
7 Alfreds, Marianne & Roberts
Mae Eign, 6 Köhlers usw.
Sonntag und Sonntag auch
4 Uhr zu kleinen Preisen

VOLKSBUHNE
Theater am Bülowplatz
31. Nordstr. 2944. Täglich 8 Uhr
Die Ratten von Gerhart
Hauptmann
Regie: Heinz Hilpert
Käthe Dorsch, Eugen Klöpfer, Otto Wranke

Städt. Oper
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Sonntag, 16. Okt.
19 Uhr
Turnus IV
Siegfried
Hartmann, Bindernagel, Rode,
Gombert,
Gottmann, Müller,
Piahl, Hedlund
Dirigent: Ludwig
Kammerspiele
8 Uhr
Schultes Bühne
Heiterer Ludwig-
Thoma-Abend
Die
Brautschau
Erster Klasse

Theater am Schiffbauerdamm
D 2 Weidend. 9955
Täglich 8 1/2 Uhr
„Kolonie Immergrün“
Prof. Kon. v. Hans Bressert
mit Harald Paulsen

Theater d. Westens
Kantstraße 9, Stiegl. 5121
Preise:
1. Vorstellung
30 Pf. bis 1.50
1. & bester Platz
2. und 3. Vorstellung
50 Pf. bis 2.50
1. & bester Platz
Heute letzter Sonntag
2 1/4, 5 und 8 1/4
wochentags **4 1/2 u. 8 1/4**
PAGANINI
Original-Rotter-Inszenierung

HEUTE
1 UHR 30
RENNEN
GRUNEWALD
WINTERPREIS
VERLOSUNGSRENNEN
MODEVORFÜHRUNGEN

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater
(Dönhofsplatz)
Dir. Meysel, Dir. Meysel.
Tägl. 8.15 Uhr, Sonntags
3.30 Uhr (ermäßigte Pr.)
Das neue Programm
mit der Posse
**„Und abends
wird getanzt“**

HAUS VATERLAND
KURFÜRSTENPLATZ
Das P
Pergungs-
Restaurant
Berlins
BETRIEB
KEMPINSKI

Theater im Admiralsplatz
Täglich 8 1/2 Uhr
Alpar
in
Katharina

metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Trixi
Massary
in
Eine Frau, die weiß,
was sie will!

Theater d. Westens
C 1 Stiegl. 0931
Täglich
8 1/2 und 8 1/2
Sonnt. 2 1/2, 5 u. 8 1/2
letzte Tage
Paganini
1. Vorst. 8.30-1.30
2. u. 3. Vorst. 8.30-1.30

B. B. B.
Bendows Bunte Bühne
Kolbuser Straße 6
früher „Elite“-Sänger
Lache dich gesund!
Tgl. 8 Uhr, Sonnt. nachm. 5 1/2
Preise von 50 Pf. an

Lessing-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr
Grete Mosheim
Oskar Homolka
in
Pygmalion

CIRCUS BUSCH
Kapitän Schneiders
weltberühmt
70 Löwen
u. 10 Sensationen
Sonnt. 2 1/2, 5 u. 8 1/2 U.
Tägl. 5 u. 8 1/2 U.
Plätze schon v. 30 Pf. an
Nächste ermäßigte Preise

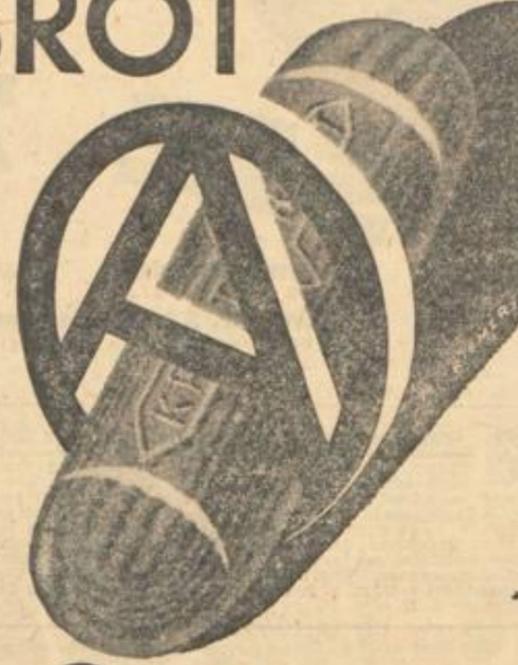
Mehr Licht
4-5 mal höhere Tisch-
beleuchtung, oder 1/2
Stromerparat. Nicht
auf jede Glühlampe
Bereit. Ähnliches, feh-
lerhaftes liefert. 0.90,
1.05, 1.90. Einbaubar
im Schattenschirm
R. Zechlin,
Alexanderplatz 48.

Verkaufte
Baugrundstück
nahe Wald und
Bäder, Orienta-
tion Südbahn,
letzte Straße,
nur 795 RM. in
12000 Quadrat-
meter K 157 an
im Nordwest

Erfinder
Vorwärtsstreben
Auch heute noch
Über Nacht Reich t.
Kostenlose Anträge
sol. fordern von
F. Erdmann & Co.
Berlin N.W. 11.

Unser Herbst-Sonderangebot!
Wir
verschenken Zäune
für nachstehende Parzellen Nr.: 1270, 1271,
1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277 u. 1278, 1288 a.
Trotzdem 860.- bzw. 929.- in bar
n o c h : od. 9.50 bzw. 10.- monatl.
Gross-Siedlung
Neuenhagen-Süd
(eine Station hinter Hoggarten)
Elektr., Licht, Wasser, fertige Strassen
Nur 25 Min. Fahrzeit, 20 Pfg. S.-Fahrpr.
Bauerlaubnis ohne Bauzwang
Autobus-Freifahrt Sonntags
9.30 / 11.00 / 14.00 / 15.30 / 17.00 Uhr
ab S. u. U.-Dht. Frankfurter Allee
umsonst und unverbindlich
Stadtbüro: Alexandersplatz-Berlinahaus
Häro: 319/20
E 1, Berlin 2501

ASCHINGER BROT



hat Berlin erobert

Möbel direkt von der Fabrik

wirklich beste Tischlerarbeit, zeigen
40 Berliner Tischlermeister in 3000 qm
Ausstellungsräumen. Nirgendwo gibt es
bessere Qualitäten, niemals günstigere
Preise, denn der direkte Vertrieb ver-
meidet alle unnötigen Kosten. Unser
bewährtes Verkaufsprinzip sichert
dem Kunden alle Vorteile!

Ein unverbindlicher Besuch erspart un-
nütze Wege und vermittelt ein überzeu-
gendes Bild unserer Leistungsfähigkeit.
Warum mit Möbelsorgen quälen,
wenn gute Freunde warm empfehlen:

MÖBEL-AUSSTELLUNG 5 MOLKENMARKT 5

Haben Sie schon
ein Anrecht auf
das grosse Los
?



sonst bestellen Sie sofort! Ziehung 1. Kl. schon
21. und 22. Oktober. 800 000 Lose, 348 000 Ge-
winne in 5 Klassen im Gesamtbetrage von über

114 Millionen M
Höchstgewinn auf 1 Doppellos
2 Millionen Mark
auf 1 ganzes Los
1 Million Mark
1. Klasse:
1/5 Los 5 RM, 1/10 Los 10 RM, 1/20 Los 20 RM, 1/40 Los 40 RM
1 Doppellos 80 RM

Kröger Staatl. Lotterie-
Einnehmer
Berlin W 8, Friedrichstr. 192/193
an der Leipziger Strasse
Postcheck Berlin 310 48 • Fernspr. A 1 Jäger 2233

Das große Rennen

Was hat die Ankurbelung gebracht?

Es wäre verfrüht, heute schon ein abschließendes Urteil über den Erfolg der Rotverordnungsung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit abzugeben. Es ist jedoch notwendig, all den Erscheinungen nachzugehen, die sie bisher im Gefolge hatte. Notwendig deshalb, um keine Illusionen aufkommen zu lassen und um offenkundigen Mißständen zu begegnen. Dabei können wir in diesem Zusammenhang von den Versuchen absehen, die Löhne zu kürzen unter Berufung auf die Verordnung. Die mangelnde Kaufkraft kann nicht durch Lohnrückerei behoben werden, so wenig der Export durch Abschließung vom Auslandsmarkt gehoben werden kann. Wir erwarten, daß die Ermächtigung zu Lohnkürzungen aufgehoben, der Eingriff in Tarifverträge rückgängig gemacht und so der Tariffrieden wiederhergestellt wird, der für die „Friedenspflicht“ der Gewerkschaften die Voraussetzung bildet. Praktisch ist der auch theoretisch preisgegebene Lohnanteil der Verordnung so gut wie erledigt und somit es noch notwendig werden sollte, werden die Arbeiter der einzelnen Betriebe nachhelfen, falls deren Inhaber versuchen, sie damit zu „beglücken“.

Begreiflich ist, daß die Regierung sich von ihrer Verordnung einen weit größeren und rascheren Erfolg versprochen hat als er sich jetzt gezeigt hat. Die Schlichter registrieren sorgsam jede ihnen gemeldete Neueinstellung, ohne in jedem einzelnen Falle sofort nachprüfen zu können, ob es sich um tatsächliche Neueinstellung handelt, oder nur um eine saisonmäßige oder gar fingierte Einstellung von Arbeitskräften.

Eine ganze Reihe von Saisonbetrieben hat die günstige Gelegenheit benützt, um mit einer möglichst großen Zahl von Neueinstellungen, die zum größten Teil später erfolgen sollen, zu renommieren, um sich eine kostenlose und wirksame Reklame zu sichern.

Die Reichsbahn

mußte mindestens versuchen, mit gutem Beispiel voranzugehen. Sie hat zunächst 52 000 Bahn-

unterhaltungsarbeiter entlassen. Plötzlich, wie auf Kommando, marschierte eine Reichsbahndirektion nach der anderen mit Meldungen über Neueinstellungen auf, allerdings mit der Einschränkung, daß es sich nur um eine Beschäftigung für die Dauer von etwa zwei Monaten handle. Das bedeutet, daß rund 24 000 von den entlassenen Arbeitern noch eine Galgenfrist von zwei Monaten bekommen, bevor sie endgültig entlassen werden. Und nur durch die Solidarität der noch beschäftigten Bahnunterhaltungsarbeiter, die in jeder Woche eine Feierschicht auf sich genommen haben und damit eine freiwillige Lohnkürzung, ist es gelungen, 6000 Arbeitern während der Wintermonate die Beschäftigungsgelegenheit zu sichern.

Die „neueingestellten“ Arbeiter für zwei Monate Beschäftigung sind nur noch als Zeitarbeiter eingestellt worden, mit der Verpflichtung, sich in spätestens drei Monaten widerstandslos abhalten zu lassen. Auf die tariflichen Arbeitsbedingungen haben sie keinen Anspruch.

Von den 170 Millionen Mark, die der Reichsbahnverwaltung aus der ihr erlassenen Verkehrssteuer zustießen, werden nur 5,9 Millionen Mark für Gleisenerungsarbeiten aufgewandt. So sieht die „Neueinstellung“ und Arbeitserhaltung bei dem größten deutschen Unternehmen, bei der Reichsbahngesellschaft aus.

Welcher Humbug mit Neueinstellungsmeldungen getrieben wird, zeigen folgende Beispiele.

Aus der Schuhindustrie

wird uns vom Zentralverband der Schuhmacher mitgeteilt:

Täglich werden von der bürgerlichen Presse Mitteilungen veröffentlicht, wonach in dieser oder jener Fabrik auf Grund der Papen-Rotverordnung Neueinstellungen von Arbeitskräften erfolgt sind. Unter anderem sollen auch insbesondere in der Schuhindustrie eine große Anzahl Arbeiter seit Verkündung der Rotverordnung eingestellt worden sein. Wir sind nun einigen dieser Meldungen nachgegangen und

haben folgendes festgestellt:

Von der Firma Heß in Erfurt wurde gemeldet, daß sie 100 Arbeitskräfte eingestellt habe. Nach unseren Feststellungen hat sie aber nur 28 Neueinstellungen vorgenommen, darunter 13 Jugendliche. Die Firma hat aber ihre Stanzmesserabteilung stillgelegt, wodurch 25 Arbeiter entlassen wurden. Die Arbeitszeit beträgt 45 Stunden.

Die Firma Hofmann u. Stenger in Erfurt soll ebenfalls 100 Arbeiter eingestellt haben; in Wirklichkeit wurden aber nur 17 Neueinstellungen vorgenommen, darunter 14 Jugendliche; die Arbeitszeit beträgt nach wie vor 32 Stunden.

Die Firma Cerj u. Bielschowski in Erfurt soll beabsichtigen, 150 Neueinstellungen vorzunehmen; davon ist niemandem etwas bekannt. Diese Firma, die zur Zeit 220 Beschäftigte aufweist, arbeitet schon lange Zeit stark verkürzt, gegenwärtig beträgt die Arbeitszeit 30 Stunden.

Die Firma Paul Hofmann in Stadtilm soll — so wurde berichtet — 80 Neueinstellungen vorgenommen haben; in Wirklichkeit wurden in letzter Zeit nur fünf Personen eingestellt.

Hier konnte einmal festgestellt werden, daß in diesen vier Schuhfabriken, die angeblich 480 Neueinstellungen auf Grund der Rotverordnung vorgenommen hätten, nur 50 Neueinstellungen erfolgt sind und daß in einem dieser Betriebe 25 Arbeiter entlassen wurden, so daß eine Vermehrung der Arbeiterzahl um nur 25 erfolgte. Dabei muß aber noch festgestellt werden, daß ein Teil dieser Einstellungen Erfah für früher entlassene oder krank gewordene Arbeiter darstellt. So sieht die Wirklichkeit aus!

Wir wissen nicht, wer diese Falschmeldungen geüffentlichlich in die Welt setzt und wer hieran ein Interesse hat. Wenn unsere Informationen richtig sind, zeichnet als Verantwortlicher für diese Meldungen aus Thüringen das „Thüringer Korrespondenzbüro“, eine Unterabteilung des B.T.B. Wir wollen kein Wort der Kritik gegenüber solchen

Falschmeldungen verlieren, sondern lediglich die Tatsachen feststellen und der Deffentlichkeit das Urteil überlassen.

Die Schuhindustrie ist nicht die einzige, in der weit mehr Humbug mit derartigen Einstellungsmeldungen getrieben wird als Neueinstellungen erfolgen.

Aus der Süßwarenindustrie

wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Arbeitgeber der Schokoladen- und Zuckwarenindustrie hatten bisher stets die Auffassung vertreten, daß ihre Betriebe Saisonbetriebe seien, da eine saisonmäßige Belegung gegen Ostern und Weihnachten mit Mehrarbeit und Einstellungen von Arbeitskräften einsetzte. Nach der Statistik der Ortsgruppe Berlin des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter schwankt die Kurve der Beschäftigtenziffer der Berliner Betriebe folgendermaßen:

Es wurden beschäftigt:

	in Betrieben	Arbeitnehmer
Dezember 1927	139	10 286
Juli 1927	130	7 430
Dezember 1928	138	10 291
Juni 1928	130	7 620
November 1929	150	10 097
20. Dezember 1929	150	7 800
November 1930	130	10 097
Dezember 1930	147	10 837
Januar 1931	147	6 900
November 1931	120	7 120

Die Jahre 1931 und 1932 sind gekennzeichnet durch umfangreiche Kurzarbeit. Die sogenannten Saisonzeiten sind abgekürzt, beginnen und enden in den einzelnen Betrieben verschieden. Auch kamen seit 1931 in fast allen Betrieben schon in der Saisonarbeit Kurzarbeit von 40 Stunden vor. Die Einstellungsziffer von Aushilfskräften sinkt ständig. 1932 hört die Kurzarbeit von 24 bis 40 Stunden die Woche überhaupt nicht mehr auf. Im Juni 1932 wurden in 86 Betrieben nur 4870 Beschäftigte, darunter viel Kurzarbeiter, gezählt.

Heute, nach Erlaß der Rotverordnung, kämpfen die Unternehmer der Schokoladen- und Zuckwarenbetriebe mit allen Mitteln dagegen an, mit Rücksicht auf die Verordnung als Saisonbetriebe betrachtet zu werden. In den Tageszeitungen erscheinen Berichte über Neueinstellungen von Arbeitskräften, die ausbrüchlich befehen, daß diese Einstellungen „auf Grund der Rotver-

Das Gute bleibt!

Weil wir jederzeit für die Güte der bei uns gekauften Waren einstehen, weil das Publikum weiß, daß es bei uns zu den billigsten Preisen nur hochwertige Qualitätswaren erhält, deshalb sind wir das größte Spezialhaus Deutschlands für Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe etc. geworden!

Teppich Bursch

das größte Spezialhaus

Verkauf nur
Berlin C2,
Spandauer Str.
32

ordnung" zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten vorgenommen seien.

Wie es in Wirklichkeit damit steht, zeigen die Zahlen der Einstellungen von Arbeitskräften im Monat September in 20 Berliner Schokoladen- und Zuckerwarenbetrieben im Vergleich zum Vorjahr; im September 1931 wurden in 20 Berliner Betrieben 743 Arbeitskräfte eingestellt und im September 1932 in denselben Betrieben 579 Arbeitskräfte. Die Einstellungen im September dieses Jahres bleiben also um 164 Personen hinter denen des Vorjahres zurück.

Im vergangenen Jahre folgten nach dreizehn Monaten am Schluß der Saison den 1434 Einstellungen 1120 Entlassungen. Nur ein Teil der Arbeitnehmer konnte noch in der Osteraison gehalten werden.

Auch in diesem Jahre werden die Süßwarenfirmen die angeblich auf Grund der Vapen-Notverordnung eingestellt, an Zahl geringeren Arbeitskräfte nicht in den Betrieben halten können.

Aus der Rundfunk-Industrie

wurden eine Reihe von Neueinstellungen gemeldet. Sie haben mit der „Anforderung der Wirtschaft“ nichts zu tun. So wurde u. a. berichtet, daß die Firma E. Zwietusch u. Co. in Berlin-Charlottenburg seit Juli dieses Jahres 400 Arbeiter neu eingestellt habe. Hierzu wird uns folgendes mitgeteilt:

Seit Juli 1932 sind bei unserer Firma 370 Einstellungen vorgenommen worden. Diese Einstellungen sind jährlich eine regelmäßige Erscheinung durch die Saisonarbeit in der Rundfunkindustrie. Es handelt sich bei den Einstellungen nicht allein um männliche Arbeitskräfte, sondern zu fast 95 Proz. um Arbeiterinnen, die zu einem großen Teil bereits in früheren Jahren bei unserer Firma beschäftigt waren. Fast sämtlichen „Neueingestellten“ wurde bei ihrer Einstellung erklärt, daß die Einstellung nur auf Ausschüsse erfolgt, und wir können heute schon mitteilen, daß schon wieder einzelne Entlassungen vorgenommen wurden.

Den Meldungen über Neueinstellungen muß in jedem Einzelfall gründlich nachgegangen werden. Nach Ausschreibung aller unechten Einstellungen ergibt sich erst ein klares Bild über die Auswirkung der Notverordnung. Die Aussage, die nach den ersten Abwehrstreiks gebraucht wurde, die Gewerkschaften sabotierten die Notverordnung, mag man heute nicht mehr zu benutzen. Abgesehen von der verhältnismäßig geringen Zahl der Abwehrstreiks gegen Lohnföhrungsabstände können sie ohne weiteres aus-

geschaltet werden. Ein Unternehmer, der sozial Aufträge bekommt, daß er Arbeiter und Angestellte neu einstellen kann, erhält ja zu dem größeren Gewinn aus der Mehrbeschäftigung noch die Kopfsprämien und den Steuergutschein. Er wird sich daran genügen lassen, zumal wenn er weiß, daß seine Belegschaft sich weitere Lohnföhrungen nicht ohne weiteres gefallen läßt.

Die Befürchtung, daß im Reichstagswahlkampf mit großen Zahlen über Neueinstellungen operiert werden könnte, ohne daß aus-

diesen Zahlen die Zeithilfen, Zuschüssen, die nur für kurzes Saisongeschäft benötigten Arbeitskräfte ausgeschleudert werden, können wir nicht ohne weiteres teilen. Denn jeder Versuch in dieser Beziehung wäre von vornherein verfehlt. Sollte er irgendwo und irgendwie gemacht werden, dann wird man ihm gehörig zu begegnen wissen.

Jedenfalls zeigen unsere Darlegungen, daß die Neueinstellungsberichte mit großer Vorsicht aufgenommen und einer kritischen Beobachtung unterzogen werden müssen.

Die Werbeaktion

Am 11. Oktober 1932 haben die Arbeiter und Angestellten von „Osram D“ in einer von etwa 800 Personen besuchten Betriebsversammlung zu den Notverordnungen vom 4. und 5. September Stellung genommen. Genosse Dr. Friedländer wies in seinem Vortrag in gemeinverständlicher Weise nach, daß der Versuch der Regierung Vapen, durch Milliarden-geschenke an die Unternehmer und Lohnföhrungen für die Arbeitnehmer die Wirtschaft anzufurbeln, erfolglos bleiben müsse. Die Autarkiestrebungen der Regierung mühten zwangsläufig die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands nach sich ziehen. Die freien Gewerkschaften haben eine machtvolle Gegenoffensive entfaltet. Da, wo die Unternehmer die einseitige Tariflohnsetzung durchföhren wollten, haben die Belegschaften die Arbeit niedergelegt. Den kapitalistischen Maßnahmen der Regierung setzen die freien Gewerkschaften ihr sozialistisches Wirtschaftsprogramm entgegen.

Die Versammlung antwortete mit stürmischem Beifall. Anschließend berichtete der Betriebsratsvorsitzende Bahmann über den Stand des Unternehmens. Umsatz- und Herstellungsrückgang zeigen, daß auch die Glühlampenindustrie von der Krise nicht verschont geblieben ist. Zugunsten ist in einzelnen Abteilungen eine leichte saisonmäßige Besserung zu verzeichnen. Da der Gesamtauftragseingang aber nur verhältnismäßig wenig gestiegen ist, besteht für die Osram-Betriebe keine Möglichkeit, die Notverordnung anzumenden.

In der Aussprache machte ein kommunistisches Betriebsratsmitglied den schüchternen Versuch, die Wahl eines sogenannten Einheitsausschusses zu empfehlen, ohne damit auch nur den geringsten Eindruck auf die Versammlung zu machen.

Der ganze Verlauf dieser Betriebsversammlung

ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß die Belegschaft von „Osram D“ die Einheitsfrontmanöver der R.P.D. ablehnt.

Abschließend stellte der Betriebsratsvorsitzende fest, daß nur durch die freien Gewerkschaften die Gegenläufe innerhalb der deutschen Arbeiterschaft überbrückt werden können. Es gilt deshalb, in den nächsten Wochen und Monaten ihre Machtposition zu stärken.

Der Zweigverein Berlin vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten ist im Rahmen der Berliner Werbeaktion mit drei öffentlichen Versammlungen vertreten, deren zweite am Mittwoch nachmittag in den Mustertafeln vor sich ging. Diese Versammlungen bilden zugleich einen Teil der umfassenden Werbeaktion, die der Zentralverband jetzt im ganzen Reich durchföhrt. Ueberdies gelten sie als Einleitung zu dem Kampf um Lohn- und Tarifvertrag im Berliner Gastwirts-gewerbe. In der besonders gut besuchten Versammlung am Mittwoch kamen die Leute, die bei solchen Gelegenheiten gern im Trüben zu fischen suchen, nicht auf ihre Rechnung. Ein Vertreter der Kommunisten wie auch der Anhänger einer anderen Richtung verhielten an dem Referat des Genossen Burde vom Zentralverband verschiedenes auszusagen, sie fanden aber in der Versammlung keine Gegenliebe und wurden in der lebhaften Diskussion, an der sich auch einige weibliche Angestellte beteiligten, derart heimgeschiedt, daß sie sich in Zukunft etwas besser vorbereiten müssen, wenn sie in „Opposition“ machen wollen. Zum Kampf um den Tarifvertrag föhrt der Referent im Schlußwort aus, daß ebenso wie bisher die Organisation die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, und wer innerhalb derselben mit beraten, mit beschließen und aber auch mit arbeiten will, der soll willkommen sein.

Einzelhandel

Schiedsspruch angenommen

Der Schiedsspruch zur Beilegung des Tarifkonfliktes im Berliner Einzelhandel ist vom Arbeitgeberverband im Berliner Einzelhandel und von den Angestellten-gewerkschaften angenommen worden.

Der Schiedsspruch sieht, wie im „Vorwärts“ bereits berichtet, für die Angestellten der Gehaltsgruppen I und II keine Gehaltsföhrung vor, dagegen wurden in der Gehaltsgruppe III die höheren Berufsjahre gestrichen und für die Gruppe IV ist nur noch ein Grundgehalt festgelegt. Der Manteltarif wird in verschiedenen Positionen ganz erheblich verschlechtert.

Da das Gehaltsabkommen nur bis zum 31. Januar 1933 läuft, müssen sich die Angestellten des Berliner Einzelhandels bald auf neue ernste Auseinandersetzungen mit den Unternehmern gefaßt machen. Für den Manteltarif ist eine Geltungsdauer bis zum 30. September 1933 festgelegt worden.

Reichsbahnwahl

Die Beamtenräte-wahlen bei der Reichsbahn hatten folgendes Ergebnis: Insgesamt wurden 264 912 Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von etwa 88 Proz. entspricht. Stimmen erhielten der „neutrale“ Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter 75 656, die christliche Eisenbahnergewerkschaft und die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten gemeinschaftlich 50 302, die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivföhrer 46 804, der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands 41 488 und die nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft 41 662.

An der Weser

Die Binnenschiffer der Weser traten am Freitag in den Streik, weil die Unternehmer Bahnfordern ablehnten. Der alte Tarif gilt noch. Am Sonnabend wurden alle nach in Fahrt befindlichen Schlepper und Schiffe stillgelegt. Sämtliche Schiffe im Bremer Freihafen und auf der Weser sind von den Besatzungen verlassen worden.

Achtung, Schallplattenarbeiter! Der Betrieb Rhonlitz, Jennstr. 15, ist wegen Lohn-differenzen für alle Schallplattenarbeiter gesperrt.

Die Gelegenheitsentzwei

Gewaltiger Teppich- und Gardinen-Verkauf

Beginn Montag 9 Uhr

Besuchen Sie unsere große Spielwaren-Ausstellung!

Wandschoner 68
mit schwerem, festen Rücken, II. Wahl,
ca. 60x90 cm Stück Pf.

Wachstuch 88
Tischdecken ohne Kante, Barchent und
Napkinrücken, ca. 85x115 cm, Stück Pf.

Stragula-Balatum 90
Läufer ca. cm 133 110 100 90 67
II. Wahl Mir. M. 1.70 1.35 1.30 1.10 Pf.
I. Wahl Mir. M. 2.10 1.80 1.65 1.45 1.15

Linoleum 1.90
zum Auslegen ganzer Räume geeignet,
ca. 200 cm breit.....qm M.

Granit-Linoleum 4.20
durchgemustert in vielen Farben, ca.
200 cm breit.....qm M.

Linoleum-Teppiche 6.90
gute Druckqualität ca. 200x300 cm
16.50, ca. 200x250 M. 11.00, ca. 150x200

Haargarnläufer 1.60
moderne Direktemuster, ca. 90 cm
breit, Meter M. 2.40, ca. 67 cm breit

Jacquardläufer 2.90
in vornehmen Dessins, ca. 90 cm breit
M. 4.20, ca. 68 cm breit Meter M.

Plüschvorlagen 4.75
hochfarbige Qualität, Kamgarne, viele
Muster, ca. 65x125 cm M. 7.50,
ca. 80x100 cm.....M.

Bettumrandg. 17.50
Haargarn, 3teilig, in schönen
Zeichnungen.....M.

Velour-Plüsch 39.00
Bettumrandungen, 3teilig, in schön-
en modernen Farben.....M.

Rein Haargarn- 17.50
Teppiche, modern gemustert, ca.
250x350 cm M. 37.00, ca. 200x300
cm M. 24.00, ca. 165x225 cm M.

Velourteppiche 29.75
langjährige, bewährte Qualität,
ca. 250x350 cm M. 69.00, ca.
200x300 M. 44.00, ca. 165x225

Wollplüsch- 39.00
Teppiche, hochwertige Qualität,
prächtige Farben und moderne
Muster, ca. 250x350 cm M. 69.00,
ca. 200x300 cm M. 59.00, ca.
170x225 cm.....M.

Fantasie-Etamin 58
in vielen Mustern, ca. 150 cm breit,
Meter.....Pf. 98.76,

Gardinen Voiles 98
bunt gemustert, in vielen Farben, ca.
112 cm breit, Meter M. 1.20.....Pf.

Gardinen-Mull 98
kariert oder geblüht, in verschiedenen
Farben, ca. 120 cm breit, Meter.....Pf.

Faltenstores 1.60
Gitterstoff, mit 2 breiten imitierten
Kloppelinsätzen u. Franensabschluss,
ca. 225 cm hoch, Meter.....M.

Faltenstores 2.10
Gitterstoff, mit 3 imitierten Kloppel-
insätzen und Handdurchzug, ca.
235 cm hoch, Meter.....M.

Stores, Meterware 2.90
schwarzer kunstseidener Webstoff, eig.
Ausführung, mit langen Franzen, Mtr.

Künstlergarnitur 4.75
Fantasie-Etamina, mit Einsatz und
Volant, 3teilig,.....M.

Tüllbettdecken 11.50
2 teilig, besonders schwere
deutsche Webstoffqualität.....M.

Jacquardrips 1.60
schöne grüne Ware, neuzeitliche Mu-
ster, ca. 120 cm breit, Meter.....M.

Bezugsstoffe 1.60
Fantasiegewebe in dezanten Farben,
ca. 130 cm breit, Meter.....M. 2.40,

Haarfries 3.20
für Fenstervorhänge, schöne kräftige
Ware, ca. 125 cm breit, Meter.....M.

Tischdecken 7.90
schwere Kunstseide, hervorragende
Musterung, ringsherum mit Franzen M.

Steppdecken 10.75
Oberseite gemusterte Kunstseide,
Rückseite Satin, viele Farben, fertige
Größe ca. 150x200 cm.....M.

Steppdecken 14.50
Oberseite gute Kunstseide, Rück-
seite sehr zarter Satin, fertige
Größe ca. 150x200 cm.....M.

Reisedecken 14.75
schwere Qualität, einfarbig mit
kariertem Rückseite.....M.

Dauendecken 37.50
Oberseite Kunstseide, Rückseite
daunenreicher Satin, viele Farben,
fertige Größe ca. 150x200 cm.....M.

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ
DER KARSTADT-BAHNHOF

Den Freunden und Parteigenossen die Mitteilung,
daß am 14. Oktober 1932

Conrad Schmidt

Prof. u. Dr. d. Nationalökonomie

nach längerem Leiden verschieden ist.

Käthe Kollwitz geb. Schmidt
Dr. Karl Kollwitz

Die Einäscherung findet im Krematorium Gerichts-
straße statt am Mittwoch, dem 19. Oktober, 13 Uhr.

Zentral-Kranken-Unterstützungsverein der Schmiede und anderer Berufe Deutschlands

Am 13. Oktober verstarb nach kurzen schweren
Leiden im Alter von 69 Jahren unser langjähriges
Mitglied des Aufsichtsrates und führender Vorsitzender,
der Kollege

Wilhelm Hentschel

Vorstand und Aufsichtsrat verliert in dem Dahin-
schieden einen lieben, weisen Freund und
Kollegen, dessen ganzes Wirken für den Verein an
erster Stelle nicht in seinem Sinne weiter zu
arbeiten wird unsere Aufgabe sein und dadurch
sein Andenken in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 17. Oktober,
19 1/2 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße statt.
Um rege Beteiligung wird ersucht.

Blumen

Paul Golletz
Mariannenstr. 3
F 8, Oberbaum 1303

Schöne Kränze

liefert preiswert
Blumen-Meter
Prenzlauer Allee 223
Tel. Humboldt 0652

**Insferate im
Vorwärts
sichern Erfolg!**

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin

Todes-Anzeigen.

Den Hinterbliebenen zur Nachricht,
daß unser Kollege der Herrmann

Karl Schuster

geb. 17. Januar 1886, am 13. Oktober
gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Montag,
den 18. Oktober, 13 Uhr, im Krematorium
Gerichtsstraße, statt.

Am 11. Oktober starb unser Kollege,
der Schlichter

Karl Brust

geb. 21. Oktober 1874.

Die Einäscherung findet am Montag,
den 18. Oktober, 13 Uhr, im Krematorium
Gerichtsstraße, statt.

Obere Heim-Kassen!
Rege Beteiligung erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Für die herzlichste Teilnahme beim
Hingange meines lieben Mannes

Oskar Steiniger

erstrecke ich hiermit allen Genossen
sowie der Konsum-Genossenschaft und
der 84. Abteilung der Sozialdemokrati-
schen Partei Deutschlands meinen
aufrichtigen Dank aus.

Anni Steiniger.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben

Günter

folgen wir hierdurch allen unseren
Dank.

Erich Schicke und Frau.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Donnerstag, den 20. Oktober 1932,
abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschafts-
haus, Angerstr. 24-25 (Hohes Meer)

Gemeinsame Branchen-Versammlung der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Eisler und Eisenrinnen und „Strom- erzeugende Industrie“

Tagesordnung:

1. Um was geht es bei der Revision?
Referat: Rüdiger Haag vom
Hauptverband.
2. Standesangelegenheiten.
Ohne Mitteilungsdruck kein Zutritt.
Es ist Pflicht aller Kollegen und Kol-
leginnen, an dieser Versammlung teilzu-
nehmen.

Vertrauensmänner - Vorbesprechung
um 7 Uhr im gleichen Saal.

Achtung! Achtung! Engere Verwaltung!

Die Sitzung der Engeren Verwaltung
findet am Montag, dem 17. Oktober 1932,
bereits um 4 Uhr nachm. statt.
Die Ortsverwaltung.

Pfänderversteigerung

Die in den Monaten Januar, Februar,
März 1932 verpfändeten Pfänder kommen,
soweit sie nicht erlöset worden sind, zur
Versteigerung:

Bei Abteilung II, Eiferstr. 14,
vom Montag, dem 7. November 1932, ab
9 Uhr, in der Reihenfolge:
Fahrräder usw., Kleider,
Bismut, Wäsche.

Bei Abteilung I, Sägelstraße 64,
vom Montag, dem 14. November 1932, ab
9 Uhr, in der Reihenfolge:

Samen, Gold- und Silberarbeiten,
Kleider, Kleider, Gegenstände des
Opport, Kleider, Kleider, Wäsche.
Für verpfändete Pfänder, welche erst nach
dem Auktionsbeginn einverkauft oder ein-
gelöst werden, muß bestimmungsgemäß
Auktionsgebühr bezahlt werden.

Staatliches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der in den Monaten
Febr., Dez. 1931 und Jan. 1932 verpfändeten
und nicht ein-erlösten Pfänder innerhalb der Pfand-
nummern 45532 bis 47257 und 78802 bis
81247 findet Donnerstag, den 27. Ok-
tober 1932, vorm. 9 Uhr, für Wäsche-
kleiderpfänder usw. und Freitag, den
28. Oktober 1932, vorm. 9 Uhr, für
Gold- u. Wertgegenstände im Rathaus Berlin-
Neukölln gegen in etwaige Verzinsung statt.
Der etwa verbleibende Verpfändungsrest
kann vom 7. Nov. 1932 ab gegen Rückgabe des
Pfandbuchs in Empfang genommen werden.
Die binnen Jahresfrist nicht abgehobenen Be-
träge werden dem Wohlfahrtsamt überwiesen.
Berlin-Neukölln, den 6. Oktober 1932.

Staatliches Leihamt
in Berlin-Neukölln.

BERNHARD'S

Winterneuheiten

müß jede Dame-sachen!

Mäntel m. Pelzbesatz
gute Qualität.

66,-, 89.75, 22.50, 19.75

Mäntel mit entrück.
Pelzkrante

48.75, 26,-, 29.75, 22.50

Kleider in schönsten
Macharten

28.50, 19.75, 12.75, 9.75

Herrliche Blusen und
Pullover überaus billig

W. Bernhard Nachf.

Belle-Alliance-Str. 105 u. 101

Homöopathie

Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-
leiden u. Nerven. **Lösch** 10-2, 4-7, 30c. b. 0

Nach 6-jähriger Fachausbildung
habe ich mich als Spezialarzt für
Kinderkrankheiten niedergelassen.

Dr. med. Walter Jonas

Berlin-Hohenschönhausen
Große L. egestraße 45a.
Sprechst. 9-10, 4-6. - Tel. EO 4262.

Waffenscheinfreier Schußbleistift D. R. G. M.

Bester Selbstschutz. Schreckschuß- u.
Gaswaffe. Mit Munition RM. 1.80 bei
Voreinsendung a. Postcheck Bin: 11 468.
Händler und Grossisten hoher Rabatt.
Schuffix-Vertrieb G. Knisch,
Berlin W 50 Damberger Straße 80.

MUNZEN

kurzt BALL-Berlin
MUNZEN-
handlung
Wilhelmstraße 44

Gegr.
1907

MOBELFABRIK-PROPELLERWERK

HEINE
SCHLAFZIMMER
direkt ab
Fabrik
Engros-Preise

WARSHAUER STR. 53

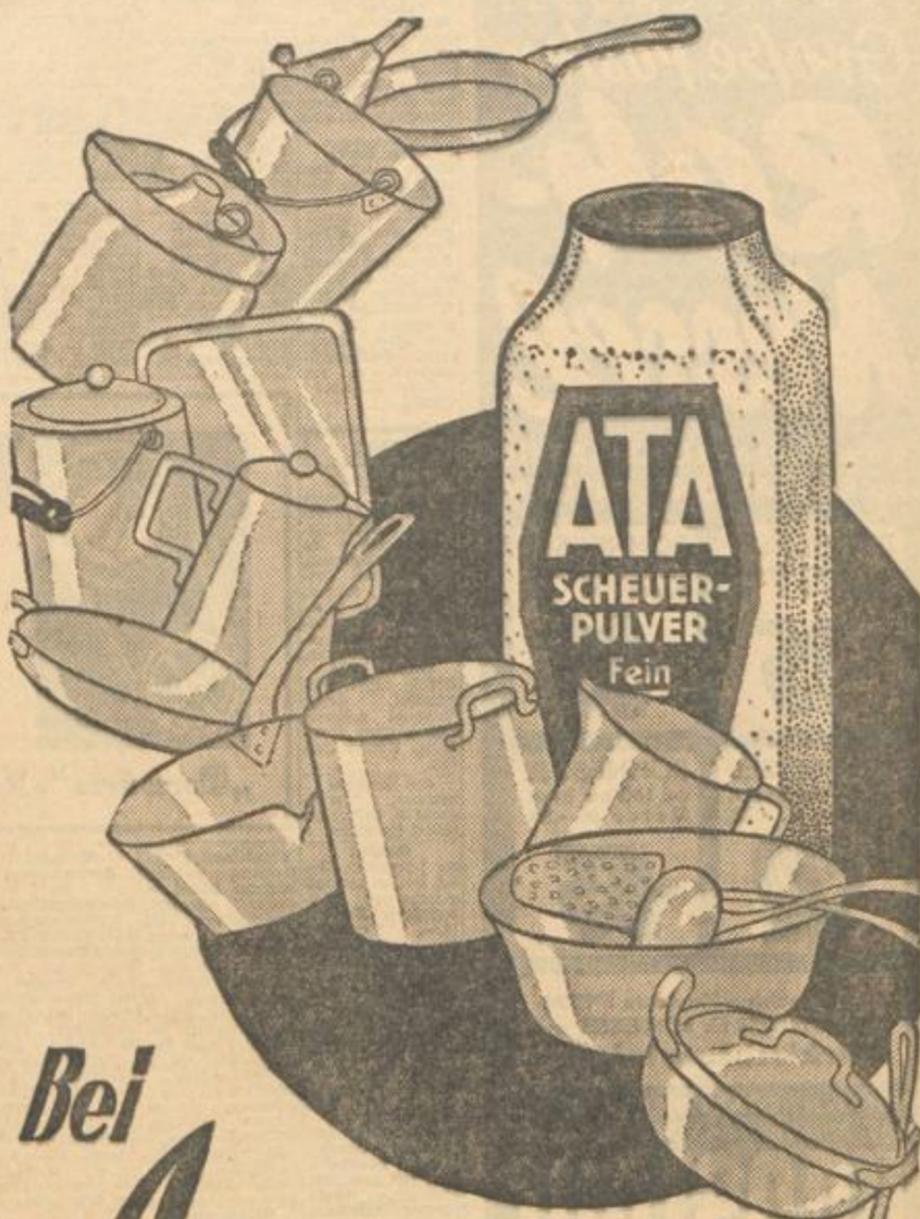
BERLIN O 34

Prima neue Bettfedern!

Kein Risiko, weil Sie Ware sehen!
Weiße Gänsefedern, handgeschl.
Plund 2,75, 3,75, 4,80, 5,50. Ungeschl.
beste Sorte 3,90. Inletts federn u. e-h-
farb. sportbill. Versand portofr. Hälfte
d. Betrag. Nachn. Rest erst n. Empfang d.
Ware. Was nicht gefällt, nehme sog. zur.

Bettfedernhaus Jos. Blumenfeld

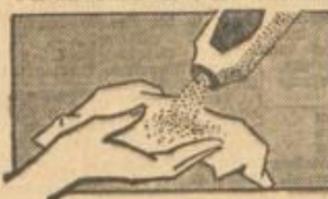
Breslau 1, Nikolaistr. 42.



Bei

Aluminium

Aluminium trocken



putzen



polieren



ist von
Nutzen,
die
Sachen
trocken
stets zu
putzen!

Nach dem Putzen mit
einem trockenen, wei-
chen Tuch nachreiben!

ATA Henkel's Putz- und
Scheuerpulver
putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken

5355^b Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (TM)

Große Trauring-Fabrik

verkauft direkt an Private fuganlose Trauringe
garantiert massiv, vollkarätig

1 Ring 333 gestemp.	nur 4.50 bis 7.50 Mk.
1 Ring 585	leicht 6.-
1 Ring 585	mittel 11.50
1 Ring 585	schwer 13.75
1 Ring 900	leicht 15.50
1 Ring 900	mittel 20.50
1 Ring 900	schwer 27.-

Katalog gratis
Hendelsortierte Trauringe, exakt. Ausführung, enorm billig
seriöseschein, gravieren gratis sofort z. Unternehmen
N. Artilleriestraße 30
W. Passauer Str. 12
Z. Kolthasser Damm 2

Hermann Wiese



Großeinkauf von 30000 Geschäften

25 Jahre

arbeitet der **EDEKA-VERBAND**

durch die Edeka-Geschäfte

im **Dienst am Volke**

durch Versorgung der Bevölkerung
mit besten und preiswerten

Kolonialwaren u. Lebensmitteln

Deshalb kauft die

kluge Hausfrau nur

in den



-Geschäften

Was ist „Kultur bolschewismus“?

Der rigorose Abbau in den Gemeindeetats

Als Herr von Papen in seiner ersten Regierungserklärung dem deutschen Volke sein Programm des „Kulturkampfes von oben“ entwickelte, da kündigte er zugleich jeglichem „Kultur bolschewismus“ den Kampf an. Was mit diesem bössartigen Schlagwort gemeint war, wissen wir: alle Errungenschaften einer dreizehnjährigen Entwicklung, die gegen das Treiben reaktionärer Dunkelmänner im öffentlichen Leben, im Schul- und Bildungswesen, in der Wohlfahrts- und Jugendpflege durchgeföhrt waren; alle Maßnahmen, die bezweckten, die noch vorhandenen Privilegien zu beseitigen und das ganze Volk aller Kulturgüter teilhaftig werden zu lassen — all das bedroht angeblich die deutsche Kultur. Seht sind die reaktionären Dunkelmänner herorgetreten und suchen die deutschen Philister mit dem Popanz „Kultur bolschewismus“ zu schrecken und für den Kampf gegen alles Fortschrittliche zu gewinnen.

Aber es gibt in Deutschland tatsächlich Erscheinungen, die nicht anders als

Tatbestände eines Kulturzusammenbruchs

zu werten sind. Wie will man von Kultur, von hoher Entwicklung gesellschaftlichen Lebens sprechen, wenn Millionen von Volksgenossen jahrelang faulenzten müssen, wenn sie ihre Lebenshaltung Stufe um Stufe einschränken und schließlich auf alle Kulturgüter verzichten müssen, nur um das nackte Leben fristen zu können? Wo ist da Kultur, wenn den Stellen, die für die Beseitigung der Wohnungsnot, der Elendsquartiere zu sorgen haben, keine Mittel zur Verfügung stehen? Ist es nicht schlimmster Kulturzerfall, wenn die Schülerzahl der einzelnen Klassen erhöht, die Lehrerzahl mit aller Gewalt vermindert wird, wenn Schulpfeifungen und Schülerwanderungen eingestellt werden, so daß der Gesundheitszustand der Schulkinder sich rapide verschlechtert, wenn Stadttheater geschlossen oder auf leichtem Amüsierbetrieb umgestellt, Orchester aufgelöst werden? Das alles ist in der Tat ein Niederbruch der Kultur oder, wenn man dies Schlagwort dafür gebrauchen will, Kultur bolschewismus. Das alles ist nichts weiter als eine Seite des kapitalistischen Wirtschaftssystems, eine Folge der kapitalistischen Krise, in Deutschland wie in allen anderen kapitalistischen Ländern.

Alle Klassenkampf, der Kampf zwischen Kapital und Arbeit geht um das Maß der Beteiligung an den Kulturgütern. Nie darf man vergessen, daß der Kapitalismus seinem Wesen nach kulturfeindlich ist, da er nur auf Rentabilität, auf Vermehrung des Kapitals gerichtet ist und gerichtet sein kann, da alle Kulturansprüche der arbeitenden Massen für ihn Kosten, eine Belastung der Wirtschaft (im engsten Sinne) sind. Dann ist es selbstverständlich, daß der Kapitalismus in der Krise, wenn er in seinem Bestande bedroht ist, die größten Anstrengungen macht, alle Zugeständnisse auf kulturellem Gebiet rückgängig zu machen, alle Ausgaben, die nicht unbedingt „wirtschaftlich“ sind, zu streichen, das gesamte gesellschaftliche Leben auf die Fristung des nackten Lebens, in die Barbarei zurückzuwerfen.

Unter diesem Gesichtspunkt des dauernden Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, der zugleich ein Widerstreit zwischen „Wirtschaft“ und „Kultur“ ist, muß man

Die Entwicklung der Kommunalwirtschaft

und der Kommunalfinanzien betrachten, wenn man den Sinn und die Bedeutung dieser Entwicklung erkennen will. Nahezu alles, was an sozialen Einrichtungen in der Nachkriegszeit geschaffen wurde, wurde in den Gemeinden geschaffen — die Ausdehnung der Aufgaben und Ausgaben ging Hand in Hand. Diese Ausdehnung war größtenteils zur Ueberwindung der „Barbarei“ der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre absolut notwendig. „Die sozialen Verhältnisse der Nachkriegszeit machten die Einrichtung und Förderung aller außerhalb der engeren Fürsorgepflicht liegenden Gebiete der Wohlfahrtspflege, wie der Gesundheits- und Erholungsfürsorge, der Jugendhilfe, der Schulkinderfürsorge, der

Kinderpeifung, der Kinderhorte und dergleichen erforderlich. Zur Milderung der Wohnungsnot mußten in Stadt und Land neue Wohnräume geschaffen werden“ (Sonderheft 9 zu „Wirtschaft und Statistik“). Dazu kamen Instandsetzungen von Hoch- und Tiefbauten, die jahrelang vernachlässigt waren, ein teilweiser Neuaufbau oder eine Erweiterung der Verkehrsunternehmen und der Versorgungsbetriebe.

Es dauerte nicht sehr lange, da fehlte von seiten der Kapitalisten, in Unternehmerblättern und in Unternehmervereinigungen eine systematische, bössartige und kleinliche Hege gegen die Kommunalwirtschaft ein. An der Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität wollten die Kapitalisten sich bereichern. Jeden Wohnungsbau als Luxus oder als Fehlleitung von Kapital hin. Und dieselben Dunkelmänner, die heute sich für freiwilligen Arbeitsdienst und Wehrsport begeistern, entrüsteten sich über die wenigen Stadionbauten als schlimmste Verschwendung. Und dann kam die Krise, die in kapitalistischen Systemen infolge der Fehldispositionen der „Wirtschaftsführer“ unermidliche Wirtschaftskrisen hervorruft.

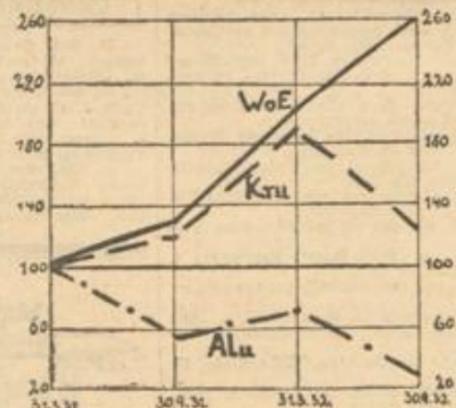
Unter dem Druck der ständig sinkenden Einnahmen und der ständig wachsenden Wohlfahrtslasten setzte ein ungeheurer Abbau in allen Verwaltungszweigen ein, der in Wahrheit einem Abbau der notwendigsten Gemeindeaufgaben gleichkommt.

Daß es dahin kam, liegt zu einem Teil an einem

gesetztechnischen Fehler

aus dem Jahre 1927, den man bis heute zu korrigieren sich gehütet hat. Damals, bei Schaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, war man sich klar darüber, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Angelegenheit des Reiches sei — man ahnte aber nicht, daß eine Zeit mit so langfristiger Arbeitslosigkeit wie die jetzige kommen könnte.

Die Entwicklung der einzelnen Zweige der Arbeitslosenhilfe seit dem 31. März 1931 bis zum 30. September 1932 sieht folgendermaßen aus:



Die Zahl der von der Arbeitslosenversicherung Unterstützten (Alu) hat sich von 2,3 Millionen auf 626 000, auf fast ein Viertel, vermindert. Die Krisenunterstützten (Kru) sind von 0,9 auf 1,2 Millionen, um etwa 30 Proz., gestiegen. Die Zahl der Wohlfahrtslosen aber ist von einer Million auf mindestens 2 1/2 Millionen, auf das Zweieinhalbfache, gestiegen. Daß unter solchen Umständen die Gemeindefinanzien in die schlimmste Verfassung kommen, ist selbstverständlich.

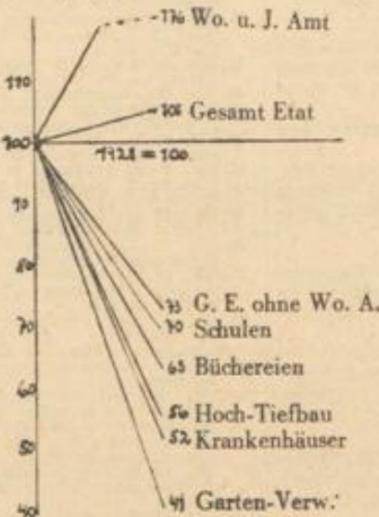
Das Ausmaß des so erzwungenen Abbaus in den Gemeindeetats ist ungeheuerlich.

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts wurde der Gesamtzuschußbedarf aller Gemeinden trotz Zunahme der Wohlfahrtslasten von 5,2 Milliarden Mark im Jahre 1928/29 auf 4,6 Milliarden Mark im laufenden Jahre 1932/33 herabgedrückt. Der Zuschußbedarf für die wirtschaftliche Fürsorge und für den Beitrag zur Krankenversicherung allein stieg von 1,02 auf 2,35 Milliarden Mark, so daß der Zuschußbedarf aller

übrigen Zweige von 4,16 auf 2,25 Milliarden Mark, auf fast die Hälfte, herabgedrückt wurde. Trotz dieses Abbaus und obwohl das Reich in diesem Jahre endlich eine Beihilfe von 652 Mill. Mark zugesagt hat, ist ein neues Defizit von insgesamt 500 bis 600 Mill. Mark zu erwarten.

Wie sich der rigorose Abbau in einzelnen entwickelt, das zeigen wir an dem Beispiel der

Haushaltsziffern der Stadt Magdeburg.



Seht man die Etatsziffern des Jahres 1928/29 gleich 100, dann haben sich die des Jahres 1932/33 wie folgt entwickelt: Der Zuschußbedarf des Gesamtetat hat sich um 5 Proz. erhöht. Die Steigerung entfällt aber lediglich auf das Ansteigen der Arbeitslosenlasten; der Zuschußbedarf des Wohlfahrts- und Jugendamtes hat sich um 76 Proz. erhöht. Läßt man diesen außer Betracht, so ist der Zuschußbedarf des Gesamtetat auf 73, um mehr als ein Viertel, gesunken. Der Abbau in den einzelnen Verwaltungen ist natürlich verschieden hoch. Der Zuschußbedarf der Schulen ist auf 70, der der Krankenhäuser auf 52 (!), der der Gartenverwaltung auf 41 zurückgegangen.

Dabei liegen die Verhältnisse in Magdeburg noch verhältnismäßig günstig. Hier machte die Zahl der Wohlfahrtslosen am 30. Juni etwa 59 auf 1000 Einwohner aus; der Durchschnitt der Städte mit 200 000 bis 500 000 Einwohnern liegt bei 60, bei Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern bei 66. In Berlin waren unter 1000 Einwohnern 73, in Blauen 80, in Duisburg 82, in Chemnitz aber 92 Wohlfahrtslose.

Wenn man schon die Bedrohung der Kultur, die Zerstörung der kulturellen Errungenschaften als Kultur bolschewismus bezeichnen will — eine Bezeichnung, die aus vielen Gründen abzulehnen ist —, dann ist dieser katastrophale Abbau in den Gemeindeetats, die Einschränkung in der Erfüllung der notwendigsten Aufgaben Kultur bolschewismus. Dieser Abbau, diese Kulturzerstörung ist eine Folge der kapitalistischen Krise. Was aber tut Herr von Papen gegen diesen „Kultur bolschewismus“? Er fehlt alle Macht- und Finanzmittel des Staates ein, das Leben des kulturfeindlichen, kulturzerstörenden kapitalistischen Systems künstlich zu verlängern — er fördert also in Wahrheit den „Kultur bolschewismus“. Das arbeitende Volk wird Herrn von Papen am 6. November die gebührende Antwort erteilen. Heinz Zank.

300 Mill. Mark

Alles für die Großagrariere!

Die Freigabe der Papen-Regierung gegenüber den Großagrariern kennt keine Grenzen. Von dem Inhalt der bevorstehenden Notverordnung ist soviel bekannt geworden, daß die Regierung gewillt ist, einen Verlust von annähernd 300 Mill. Mark auf sich zu nehmen, um den bankrotten Junkern ihren Besitz zu erhalten.

Im Osthilfegebiet sollen die Genossenschaften Forderungen gegen Sicherungsbetriebe in Höhe von 200 Mill. Mark auf das Reich übertragen, das ihnen eine Pauschsumme von 75 Proz., etwa 150 Mill. Mark, zahlt. Davon erhalten die Genossenschaften 50 Mill. Mark in Entschuldungsbriefen und 100 Mill. Mark in Schahonweisungen. Das Reich rechnet selbst damit, daß nur die Hälfte der übernommenen Wechsel eingelöst wird, daß es hier also zunächst 50 Mill. Mark verliert.

Zur weiteren Sanierung der Genossenschaften übernimmt das Reich für 50 Mill. Mark Verluste aus Verzichten gegenüber Sicherungsbetrieben. Dazu kommen 90 Mill. Mark Verluste bei Betrieben, die nicht im Sicherungsverfahren sind — das ist das Standalöseste, was gedacht werden kann, daß man nun auch diese, nicht als sanierungsfähig erkannten Betriebe so befreit. Von Betrieben (bzw. Genossenschaften), die im übrigen Reichsgebiet liegen, sollen weitere 100 Mill. Mark Verluste übernommen werden. Von diesen drei Posten (zusammen etwa 250 Mill.) sollen 50 Mill. Mark auf die Preukasse abgewälzt werden, während für die restlichen 200 Mill. Mark das Reich wieder Schahonweisungen hergibt.

Das Reich verschuldet sich also neu den Großagrariern zuliebe durch Ausgabe von 300 Mill. Mark Schahonweisungen, die wohl vollständig verlorengehen werden. Ob es zu dieser Neuausgabe überhaupt noch er mächtigt ist, wird bestritten. Wie sie gelöst werden soll, ist unverständlich. Die breiten Massen aller anderen Wirtschaftszweige müssen dafür bluten, daß den Junkern ihr Besitz erhalten bleibt!

Keine Belebung des Zementabfahes. Der Septemberabfah an Zement, dessen saisonmäßiger Rückgang ganz geringfügig zu sein pflegt, hielt sich auch in diesem Jahre mit 283 000 Tonnen ungefähr auf der Höhe des Vormonats (286 000 Tonnen). Dagegen ist eine Belebung als Auswirkung der Regierungsmassnahmen auch für September nicht festzustellen. Das ist wieder eine Meldung, die dem selbstgefälligen Optimismus des Herrn von Papen über die Auswirkung seines Ankurbelungsprogramms Lügen straft.



wieder jung geworden

Ich habe bis jetzt 3 Flaschen echten bulgarischen Zinsser-Knoblauchsaft gebraucht und meine Beschwerden sind verschwunden. Die Herzbelegnungen haben aufgehört, ebenso die Schmerzen in der Nierengegend und in den Kniekehlen. Ich laufe trotz meiner 72 Jahre wieder wie ein Junger und habe wieder Arbeitslust bekommen. Ich hätte nie geglaubt, daß Ihr Mittel so gut wirkt. Ich werde Sie in meinem Bekanntenkreise weiterempfehlen. Gustav Hahn, Berlin, Planufer. 12764

Zinsser-Knoblauch-Saft

Ist appetitanregend, reinigt das Blut und den Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste. Flasche Mk. 3.-, Versuchsfflasche Mk. 1.-. Geruchlos und ohne Geschmack sind Knoblauchtbl-Kapseln und Knoblauch-Tabletten. Schachtel je Mk. 3.-. In den meisten Apotheken zu haben. Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt.



Dr. Zinsser & Co. G.m.

Leipzig 75

65 000 Knechtungen über Zinsser-Knoblauchsaft (wasserlöslich begradigt)

Unter Engros-Auslieferungslager, Berlin C 25, Berglauer Str. 20, Tel. Anhalter 2271, weit auf Wunsch Berlinbesuchen gern nach.

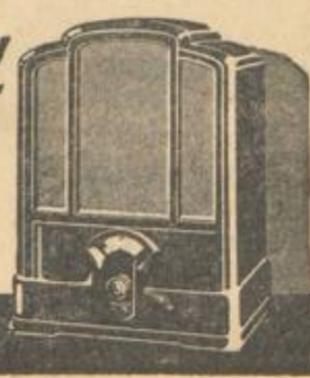
Der beste Radio-Apparat mit Rückkopplung



den Telefunken je gebaut hat, ist der TELEFUNKEN 231: ein starker Europa-Empfänger... vollkommen trennscharf, bequem... und wundervoll im Klang. Ohne Luxus — genau das, was Sie brauchen — für 189 RM (wenn Sie Gleichstrom haben 199 RM). Mit eingebautem Freischwinger-Lautsprecher kostet er nur 29 RM mehr.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE



Unsere nächsten Partei- u. Betriebsveranstaltungen

- 109. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...
110. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...
111. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...

- 1. Kreis. Sitzung des engeren Vorstandes mit den Kreisvorsitzenden...
2. Kreis. Kreisvorsitzende...
3. Kreis. Kreisvorsitzende...

Mittwoch, 19. Oktober.

- 1. Abt. Aufnahmefunktion jüngerer Parteimitglieder...
2. Abt. Aufnahmefunktion jüngerer Parteimitglieder...
3. Abt. Aufnahmefunktion jüngerer Parteimitglieder...

Donnerstag, 20. Oktober.

- 1. Kreis. Aufnahmefunktion erworbener Parteimitglieder...
2. Kreis. Aufnahmefunktion erworbener Parteimitglieder...

Fraueneranstaltungen.

- 1. Kreis. Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, bei Frau...
2. Kreis. Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, bei Frau...
3. Kreis. Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, bei Frau...

- 109. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...
110. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...
111. Abt. Die Beschäftigung der neuen Schule in Kummelsburg...

Bezirksauswahl für Arbeiterwohlfahrt.

Wichtig! Kreisleiter, Kreisleiterinnen! Am Montag, 17. Oktober...

- 1. Kreis. Kreisleiter...
2. Kreis. Kreisleiter...
3. Kreis. Kreisleiter...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Regen, Montag, 17. Oktober, 19 Uhr, im Reichshaus...
Regen, Montag, 17. Oktober, 19 Uhr, im Reichshaus...

12. Kreis. Kreisleiter...
13. Kreis. Kreisleiter...
14. Kreis. Kreisleiter...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

31. Abt. Genosse Wilhelm Dentschel, erst kürzlich von der 37. Abt....

Kostenloser Unterricht beim Kauf einer LINDCAR-Nähmaschine

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe - Millionenwerte müssen schnellstens geräumt werden! OTAG LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFEN-STRASSE

IRMGARD KEUN **Gilgi** eine von uns

42

Pit steht auf. „Ich selbst habe nichts — das weißt du ja — aber ich — will — zu meinem Vater gehen — vor vier Jahren habe ich ihn zuletzt gesehen.“

„Donnerwetter, Pit — das — würdest — du — tun?“

„Na, wenn du Geld brauchst — brauchst du's eben — und wenn du's richtig findest, Leuten zu helfen, dann wird's wohl schon richtig so sein.“ Pit greift nach seinem Hut — „wart' hier auf mich — in spätestens einer Stunde bin ich wieder zurück.“ Schon hört man seine Schritte eilig die steile Holz- treppe hinunterklappern. Gilgi denkt nichts und tut nichts, fällt auf Pits Bett und schläft ein.

„Wach' auf, Gilgi — verdammte nochmal — wach' doch auf!“

„Pit — du?“ Gilgi reißt sich die Augen. „Ich habe furchtbaren Hunger — wie spät ist es?“

„Fünf Uhr glaub' ich.“ Gott, Martin, was wird Martin denken — ich muß nach Hause — ja, was wollt ihr denn nur... „Hast du das Geld, Pit?“

„Ich war zu Haus — mein Vater war nicht da — hält einen Vortrag in Frankfurt. Da bin ich zu einem Freund...“

„Hast du das Geld?“

„Nein — bis morgen mittag vielleicht...“

„Das ist zu spät — herrgott, jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Was können wir denn noch für kapitalkräftige Leute, Pit?“ Gilgi überlegt. Zu den Krons gehen? Unmöglich. Sie würden mir ja das Geld vielleicht geben — aber wann? Uebermorgen oder nächste Woche. Die gehören ja zu den Leuten, die jedes Dreimarkstück erst „flüssig machen“ müssen. Den Pelzmantel versehen? Befürchte man doch sicher nicht genug. Und auch sonst täte man's nicht. Ist doch von Martin, der Mantel — und Martin darf mit der ganzen Geschichte nicht das geringste zu tun haben. „Halt — ich weiß... tisch Pit...“ Gilgi läuft die Treppen hinunter.

Kaiser-Wilhelm-Ring. Greif. — Gilgi klingelt. Das standesbewußte Mädchen öffnet. „Frau Greif da?“

„Gnädige Frau sind jetzt nicht zu sprechen.“

Das werden wir ja mal sehen — Gilgi schiebt sich an dem verblüfften Mädchen vorbei zur Tür hinein — setzt sich auf den kleinen Korbsessel in der Diele — sieht auf ihre Armbanduhr — „Eine halbe Stunde warte ich hier — bis dahin hat Frau Greif zu sprechen zu sein.“

Das Mädchen verschwindet — kommt eine Minute später wieder: „Gnädige Frau lassen um ihren Namen bitten — und was sie wünschen?“

„Das sage ich Ihnen nicht. Sagen Sie Frau Greif nur, ich wartete — sie möchte sich beeilen.“

Das Mädchen kommt plötzlich näher — sieht Gilgi neugierig und unsicher vertraulich an — „Sind Sie — sind Sie vielleicht die Braut vom Herrn Longin?“

„Ob ich was bin?“

„Ach, ich dachte, Sie sind — — aber wenn Sie's nicht sind — ich will nichts gesagt haben dann...“

„Vielleicht bin ich's“, meint Gilgi und macht ein geheimnisvolles Gesicht. Kann ja sein, daß man als Braut vom Herrn Longin die Dame Greif eher zu sprechen bekommt. Die Miene des Mädchens drückt satte Befriedigung und Eingeweihtsein aus. Es öffnet halb den Mund — will anscheinend etwas sagen — klappt dann aber mit sichtbarer Selbstüberwindung den Mund wieder zu und entfernt sich.

Gilgi sitzt und wartet. Wartet auf eine

wildfremde Dame, von der sie fünfhundert Mark haben will. Außerdem ist diese fremde Dame ihre Mutter. Das ist merkwürdig. Viel merkwürdiger aber ist ihre tiefe, nicht zu erschütternde Gleichgültigkeit für diesen Begriff. Ist doch nicht normal — von Rechts wegen müßte sie doch aufgeregt sein... nichts zu machen — man ist nicht aufgeregt. Ob das denn wirklich so was Wichtiges ist: Mutter! Ja, und wenn man überhaupt etwas für diese unbekannte Mutter empfindet — dann eine unerklärliche, aber nicht mezu- leugnende Abneigung. Gleich werd' ich sie sehen — das Herz bleibt ruhig. Hans und Hertha — sie muß mir Geld geben — das Herz schlägt schneller. Martin — was wird

Martin denken, wo ich bin — das Herz feht sekundenlang aus, und Gilgi wünscht, ohnmächtig zu werden. Fiebernde Ungeduld packt sie plötzlich. Fünf Minuten hat sie gewartet und glaubt, daß Stunden vergangen sind. Das Geld — Martin — kleine Kinder — Gefängnis — und Martin wird warten. Und Gilgi kommt's vor, als wenn sie ein nie wieder gutzumachendes Verbrechen an Martin beginge. Die kleinen Kinder — was gehn sie mich an! Der Hans kommt ins Gefängnis — soll er doch. Martin wartet — ich werd' erklären müssen — er wird nicht verstehen — warum sitze ich hier? Heute soll' ich beim Arzt sein. Das Kind — vielleicht wird es so unordentliche schwarze Haare haben wie Martin und so dunkle Augen mit silbernen Lichtern — ich möchte gern so ein Kind — Martin, mein Liebling — Geld, fünfhundert Mark — ach, da ist es wieder, das ganze Durcheinander. Ich kann nicht mehr — Martin wartet —

Ach, ich habe nichts gemerkt, daß ich auf- standen bin. Was tue ich — ich gehe — zur Tür — Martin — — nein doch — ich muß Geld haben. Ist doch nicht wichtig — doch, ist wichtig. Eben war doch noch alles klar — da wollte ich was — jetzt doch auch...“

Gilgi beißt sich ins Handgelenk — immer weher muß es tun, immer weher — sooo — und nun weiß man wieder, was man will. Wo ist die Frau? Was macht sie solange? Stundenlang wart' ich — ein Blick auf die Armbanduhr: ganze sechs — sieben Minuten warte ich. Warum kommt sie nicht? Ich habe eine But auf diese Frau. Fällt mir gar nicht ein, mich da wieder wie ein Idiot in das lächerliche Korbstühlchen zu setzen. Gilgi geht ins nächstliegende Zimmer. Eine böse und unsympathische Wohnung. So fette beachtliche Eleganz — so geschwollen. Lächerlich — dieser prächtige Schreibtisch mit der obli- gaten Ledermappe und so'nem albernem Krokodil aus Metall. Martin ist mal von einem richtigen Krokodil gebissen worden — in Columbien. Ob ich die Narbe wohl tausendmal oder zehntausendmal geküßt habe? Das ist sehr wichtig zu wissen. Sicher habe ich sie nicht oft genug geküßt. Martin, mein Liebling, wenn wir doch soviel Geld hätten wie ungefüßte Küsse! Geld! Ich muß Geld haben. Wenn ich jetzt irgendwo Geld sehe oder etwas, das Wert hat, dann klau' ich es und gehe damit fort — dann brauche ich nicht mehr zu warten und kann zu Martin. Eingehend mustert Gilgi Bilder und Einrichtungsgegenstände auf ihren Wert hin. Ist alles nicht das Richtige — Klubsessel kann man ja schließlich nicht gut forttragen. Mal ins nächste Zimmer gehn. Gilgi wandert von Zimmer zu Zimmer, finstet entschlossen, zu nehmen, was zu nehmen lohnt. Das stinkt alles nach Geld — aber den Wert von Tafen und Bildern und kleinen Skulpturen kann man ja nicht beurteilen — mit solchem Zeug kann man schwer reinfallen. Und den Flügel kann man leider nicht forschaffen und das Büfett auch nicht. Wieder eine verschlossene Tür — Gilgi hört Stimmen, bleibt stehen und horcht — ohne ein Spur von schlechtem Gewissen. (Fortsetzung folgt.)

Preisauerschreiben 400 RM. Bargeld und wertvolle Preise

Der große Erfolg, den der jetzt im „Vorwärts“ und in zahlreichen anderen sozialdemokratischen Zeitungen erscheinende Roman von Irmgard Keun „Gilgi, eine von uns“ unter den weiblichen Angestellten gefunden hat, veranlaßt den „Vorwärts“, ein besonderes Preisauerschreiben für seine Leserinnen zu veranstalten.

Alle weiblichen Angestellten, die den „Vorwärts“ lesen, haben das Recht der Teilnahme an dem Wettbewerb, insbesondere alle Stenotypistinnen, Büroangestellten, Verkäuferinnen. Auch neu eintretende Abonnentinnen können sich an dem Preisauerschreiben beteiligen. Der bisher erschienene Teil des Romans wird ihnen auf Ersuchen kostenlos nachgeliefert.

Verlangt werden für den Wettbewerb kleine literarische Beiträge, Niederschriften und knappe Skizzen, deren Thema frei gewählt werden kann. Ein Lebensabriß, ein Bürotag, eine besonders typische oder bedeutsame Szene aus Leben und Beruf, und auch Erlebnisse außerhalb des Arbeitsbereichs sollen kurz geschildert werden. Glaubt jemand ein besonders abenteuerliches oder die Not der Zeit kennzeichnendes Lebensschicksal hinter sich zu haben — das gilt besonders für die zahlreichen Opfer der Wirtschaftskrise —, so ist auch dessen Beschreibung willkommen.

Liste der ausgesetzten Preise:

1. 1 Barpreis 350 RM.
 2. 1 Modernes Original Nora-Radio-Empfängergerät, Wert 265 RM.
 3. 1 Mercedes-Kleinschreibmaschine, Wert 240 RM.
 4. 1 Lindcar-Damenfahrrad, Wert 66 RM.
 5. 1 Sparbuch der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. mit einer Einlage von 50 RM.
- Ferner zehn Preise im Werte von 5 bis 35 RM.

Bedingungen für die Beteiligung:

1. Die Manuskripte sollen nur einseitig beschrieben, mindestens drei und höchstens fünf Schreibmaschinenseiten lang sein.
2. Allen Einsendungen ist die Abonnementsquittung des „Vorwärts“ und ferner ein für die Rücksendung bestimmter Freiumschlag beizufügen.
3. Die Einsendungen müssen bis zum 1. Dezember 1932 beim Verlag „Vorwärts“, SW 68, Lindenstr. 3, eingegangen und mit dem deutlichen Kennwort „Gilgi“ versehen sein.
4. Der „Vorwärts“ behält sich das Recht vor, die mit den ersten drei Preisen ausgezeichneten Arbeiten, ohne besonderes Honorar, zu veröffentlichen, ebenso andere Arbeiten zu dem üblichen Honorar. Das alleinige Nachdruckrecht an der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Arbeit geht auf die Paramount Film A.-G. über, deren Tonfilm „Eine von uns“ nach dem Roman von Irmgard Keun in den nächsten Wochen herauskommt.
5. Angestellten des Verlages und der Redaktion des „Vorwärts“ ist eine Beteiligung am Wettbewerb nicht gestattet. — Der „Vorwärts“ übernimmt keine Gewähr für etwa verloren gegangene Einsendungen.

Das Preisgericht:

Irmgard Keun, die Verfasserin des Romans „Gilgi, Eine von uns“.
Theodor Glocke, Verleger.
E. G. Tschow, Pressechef der Paramount Film A.-G.
Je ein Vertreter aus Redaktion und Verlag des „Vorwärts“.
Die Entscheidungen des Preisrichters sind endgültig und erfolgen unter Ausschluß des Rechtsweges. Das Preisgericht kann auch Arbeiten auszeichnen, die nicht allen Bedingungen des Wettbewerbs entsprechen. Der „Vorwärts“ behält sich Erweiterungen der ausgesetzten Preise vor.

Vorwort: Geklaute Artillerie

Getreuer Mitmenschen, im Hauptberuf Untertan, im Nebenberuf Kinobesucher, vernimm es mit Staunen:

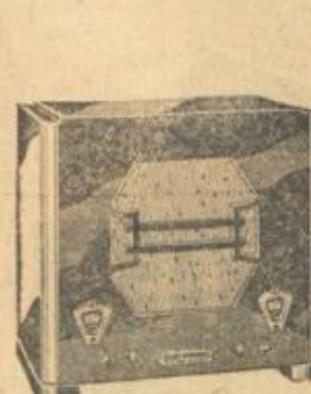
Die Panther-Film-A.-G. klagt gegen die Tobis-Klangfilm-A.-G. Und weshalb?

Ja, kühnere Geschichte. Also die Panther-Film-A.-G. hat den Kriegsfilm „Douaumont“ gedreht. Darin kommt viel Artilleriefeuer vor. Das die Panther-Film-A.-G. unter schweren Kosten veranfaßt und aufgenommen hat. Hierauf hat die Tobis-Klangfilm-A.-G. ihrerseits auch einen Kriegsfilm gedreht und auch Artilleriefeuer benötigt. Und da ist die Tobis-Klangfilm-A.-G. hingegangen und hat, so behauptet wenigstens die Panther-Film-A.-G., das Artilleriefeuer aus dem „Douaumont“-Film meuchlings geklaut.

Na ja, an sich durchaus verständlich. Artilleriefeuer ist Artilleriefeuer, wer nicht gerade getroffen wird, merkt keinen Unterschied, und geteilte Kosten sind halbe Kosten, und gar keine Kosten sind höchstens Gerichtskosten, und einigen wird man sich schon, und ein Panther haßt dem anderen kein Auge aus. Aber lieber Mitbürger: die Weiterungen, ich bitte Sie, die Weiterungen...?

Sehn Sie, wozu dreht man denn Filme mit Artilleriefeuer? Doch wohl, von einigen Ausnahmen abgesehen, um Sie mit einwandfrei künstlerischen Mitteln auf die kommende Wirklichkeit vorzubereiten, nicht wahr? Man will Sie doch darauf hinweisen, daß in der Weltgeschichte nun mal mit Kriegen zu rechnen ist, nicht wahr?

Und, wie wird mir denn da: geklaut den Fall, es gibt den Krieg — und die Artillerie der einen Seite schießt nach bestem ballistischen Wissen und Gewissen — und mit einem Male geht einer von der anderen Seite hin und klaut einem einfach das schöne eigene Artilleriefeuer...? Sagen Sie nichts dawider: vor Gott und der Technik ist kein Ding unmöglich. Bitte schön: wo bleiben da die läuternden Wirkungen des Stahlabades? Und vor allem: wenn die Geschichte bloß drüben in Frankreich nicht publik wird! Man wird ja Angst kriegen, daß die Vöcher, geführt von ihren Tonfilmgenerälen, dem bedrohten Frankreich die ganze schöne Ausrüstung klauen...? Kinder, Kinder, das geht doch nicht! Her,



Glöckenrein! —

im Ton und kinderleicht die Bedienung, die Vorzüge unseres Lautsprecher-Netz-Empfängers. Dreistufige, trennscharfe Empfangsanlage für Wechselstrom mit eingebautem, voll-tönendem Lautsprecher und Sperrkreis zur Ausschaltung von Störsendern. Beleuchtete, mit Stationsnamen und Wellenlängen versehene Skala. Preis einschließlich sämtlicher Röhren, also anschlussfertig RMk. 125.—.

Ein ideales Empfangsgerät, für jedermann erschwinglich. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung bei Ihrem Händler! Fordern Sie unseren Sonder-Prospekt No. 13.

Type EB205W
einschl. Röhren
nur 125:—
RM.

RADIO AG DS LOEWE
BERLIN — STEGLITZ

"Ballon" für das Fahrrad



"Type Aero" für das Auto

immer und überall bewährt!

schleunigt her mit einer neuen Notverordnung, die etwa zu lauten hätte:

„Das gegenseitige Erschießen von Artilleriefeuer ist bei Strafe des Erschießens durch ungefallenes Artilleriefeuer verboten.“

Glauben Sie mir, das hilft! Das hilft genau so gegen unanständige Kriegführender wie der Zwinkel gegen unanständige Badende!

Kalk gegen Schnupfen. Es gibt nicht viele Alltagskrankheiten, gegen die schon so viele Mittel — vielfach ohne Erfolg — versucht worden sind, wie gegen den Schnupfen. Da diese Krankheit, so banal sie ist, außerordentlich lästig und überdies durchaus nicht immer ungefährlich ist, so ist eine neue, verblüffend einfache und wirksame Behandlungsart, wie Dr. E. Büse sie angibt, der sogenannte „Kalkstoff“, sehr zu begrüßen. Dieser Kalkstoff besteht darin, daß man bei den allerersten Anzeichen des quälendsten Schnupfens sofort eine recht große Anzahl Kalktabletten in irgendeiner der üblichen im Handel befindlichen Formen zu sich nimmt, und zwar empfiehlt Dr. Büse, morgens, mittags und abends je fünf Tabletten zu nehmen. In den seltensten Fällen soll es nötig sein, die Behandlung noch einen zweiten Tag fortzusetzen, da meist schon im Verlauf des ersten Tages ein überraschender Erfolg eintritt, der durch die Erklärung ist, daß der Kalk die Gefäßwände abdichtet, entzündungswidrig wirkt und so die Absonderung des Schleimes aufhebt. (Ein anderes sehr wirksames Mittel zur Bekämpfung des Schnupfens sind übrigens die bekannten Guttajod-Pillen nach dem Rezept des Professors Bier.)

Das mutmaßlich älteste Haus Deutschlands befindet sich in Winkel am Rhein, in der Nähe von Müdesheim; es wird von einem Arbeiter bewohnt. Erbaut wurde es im Jahre 847, und zwar von dem Abt Rabanus Maurus, der hier seine letzten Lebensjahre verlebte.

Schatzgräber mieten ein Flugzeug

Millionäre in der Eiswüste

Der Tanz um das Goldene Kalb „Privatbesitz“ ist auch im Zeitalter des Flugzeugs und des Radios wild und abenteuerlich. In unserer nächsten Tragödie spielt sich, jetzt 1932, eine unerhörte Tragödie der Schatzgräber ab, ebenso phantastisch und entsetzlich wie die der Goldsucher des vorigen Jahrhunderts. Dies ist in kurzen Worten die Geschichte der Schatzgräber unserer Tage, der Schatzgräber mit Flugzeug, Fallschirm, Radio und Maschinengewehr:

Zwei Amerikaner, Geologen und Ingenieure, die bereits vergeblich die ganze Welt abgesehen hatten, vermuteten nach eingehenden Studien unbekannte Schätze in den Eiswüsten Kanadas. Wie aber sollten sie dies ungeheure Gebiet mit seinen riesigen Wäldern, mit seinen meerähnlichen Seen und seinen sturmdurchtöbten, eisstarrenden Wäldern geologisch und mit Erfolg nach Bodenschätzen durchforschen? Sie taten es, Kinder des 20. Jahrhunderts, mit Hilfe des Flugzeugs! In schnellem Flug führte sie die Luftmaschine von einem Ort zum anderen, über alle Hemmnisse dichter Wälder, wilder Gebirge, über Wästen und endlose Seen hinweg. Wo die aufmerksame Beobachtung dem Fachmann eine Möglichkeit andeutete, ging das Flugzeug zu genauerer Untersuchung nieder. Oder der Forscher sprang, wenn ein geeigneter Landeplatz fehlte, im Fallschirm ab und wanderte nach erfolgter Kleinarbeit zum nächstbesten Landeplatz.

Auf diese Weise haben die beiden Geologen in wenigen Sommermonaten den Norden Kanadas erforscht und eine Arbeitsleistung vollbracht, die sonst unter furchtlichsten Anstrengungen ein Menschenleben dauern würde. Und sie sind vom Glück begünstigt gewesen! Sie haben zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem Großen Bären-

see, also schon im Bereich des Polargebietes, gewaltige Lager von Pechblende entdeckt.

Diese Pechblende, auch Uranpecherz genannt, ist die Erde, die das wichtige chemische Element Radium enthält, das 1898 entdeckt wurde und von dem die gesamte Welt 30 Jahre später, 1928, erst 30 Gramm im Jahr gewinnen konnte. Der gesamte Weltbestand an Radium ist nur ein Kilogramm, die Nachfrage nach diesem Element aber sehr groß. Es sendet die sogenannten radioaktiven Strahlen aus, die unter Atomumwandlungen stärkste chemische Reaktionen auslösen und für die Atomzertrümmerung eine große Rolle spielen. Desgleichen ist das Radium in der Medizin für die Krebsbehandlung z. B. unentbehrlich geworden, ferner dient es bei einer Reihe anderer Krankheiten als indirekter Helfer durch Radiumemanation (ein bei Zerfall des Radiums entstehendes Edelgas). Neuerdings hat man auch seine schmerzstillende Wirkung erkannt. Wegen dieser vielfachen Verwendungsmöglichkeit ist der Weltmarktpreis für Radium phantastisch, es wird für ein Gramm an 250 000 Mark gezahlt!

Man hat man festgestellt, daß die in Kanada entdeckte Pechblende sechsmal soviel Radium enthält wie die bisher bekannte reichste Radiumerde. Damit liegen in der Eiswüste Kanadas ungeahnte Millionenwerte, die nur gehoben zu werden brauchen. Selbst wenn wegen der bevorstehenden größeren Weltproduktion der Preis für ein Gramm Radium niedriger wird, sind die beiden Geologen, die von der kanadischen Regierung für ganze Gebiete das Ausbeutungsrecht erhalten haben, vielfache Millionäre. Sie rechnen für sich selbst mit einer Ausbeute von 40 Millionen Mark. Zugleich hat aber gerade eine Jagd nach diesen

Schätzen eingesetzt. Ein Heer von Abenteurern, Vagabunden, Schatzgräbern, Bergweilern, darunter viele von Not gebrückte Arbeitslose, wühlt sich von den bewohnten Gebieten aus gen Norden. Unzählige wollen die 2000 Kilometer weite Strecke im Kanu, im Wagen oder gar zu Fuß bezwingen. Bei dieser Wanderung durch die Wälder, Gebirge und Eiswüsten werden Tausende zugrunde gehen, denn sie sind zu wenig ausgerüstet, um den Strapazen Trotz bieten zu können.

Andere Schatzgräber und Glücksjäger, die Geld auf eine große Karte setzen können, mieten sich Flugzeuge, um auf diese Weise schneller in das Reichtum verheißende Land zu kommen. Aber dieser Flug in das Land, wo das Gold gewissermaßen nur aufgesammelt zu werden braucht, kostet über 10 000 Mark! Geschäftstüchtige Unternehmer schröpien lieber die irrsinnig gewordenen Radiumjäger, als daß sie selber in die Wüste ziehen. Denn wenn man auch schon da ist, so ist man als Laie doch noch nicht Millionär. Die Pechblende soll gefunden und vor allem soll das Radium sachmännlich herausgearbeitet werden, dann soll man es auch noch sicher an den Mann bringen. Das ist bei der Hehrajagd nach Besitz in der Eiswüste durchaus nicht leicht, bald wird man von Nord und Totschlag der neuen Goldgräber hören. Schon heute haben wissende Schatzgräber, so die glücklichen Entdecker, ihr Gebiet mit Maschinen-gewehren gesichert, und Radio verbindet sie mit der nächsten Militärstation.

So der sachliche Bericht der Schatzgräber unserer Tage. Er zeigt, daß die Werkzeuge und die Formen des Goldsuchens andere geworden sind, aber die Greuel und die Tollheit bleiben, solange die Jagd um das Glück privater Millionen geht.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks

Berlin

Sonntag, 16. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Bremen: Halbesonkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11: Für die Kinder. 11.30: Aus dem Wintergarten: „Durch Berlin fließt immer noch die Spree.“ Als Einlage: Ausschnitt aus dem Wettkampf um den besten Schläger der Saison. 12.45: Junge Dichtung. 13.05: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 14.30: Elternstunde. 15: Schallplattenkonzert. 15.30: Von der Rennbahn Grünwald: „Winterpreis.“ 16: Orchesterkonzert. 18: Hans Franck liest eigene Kurzgeschichten. 18.30: Konzert. 19.15: Sportnachrichten. 19.30: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Der Rosenkavalier.“ Oper von Richard Strauss. 20.40: Aus Ulm: Deutscher Operabend. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik. Als Einlage: Aus dem Sportplatz: Kriterium der Straßenfahrer.

Montag, 17. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Breslau: Frühkonzert. 11.30: Aus Hannover: Schlöbkoncert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Arbeitslosigkeit des Mannes — eine Aufgabe für die Frau. 15.40: Pommern. 16: „Redakteur Klein.“ 16.30: Bläsertrio. 16.45: Gitarrensoli. 17.05: Joseph Haydn: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Orchesterkonzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 19.30: Kurt Meyncke liest neue Arbeiten. 20: Erstes Philharmonisches Konzert. 20.55: Wir erinnern an... Danach: Tanzmusik.

Dienstag, 18. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Soll die Frau zur Zeitung gehen? 15.40: Stadt und Land. 16.05: Streitzüge durch die Insel Formosa. 16.30: Franz Liszt: Konzert. 16.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 17: Mann und Frau — ihr seelischer Grundunterschied. 17.30: Doktor Ueberall erzählt. 17.50: Bücherstunde. 18.20: Auskehr des Liberalismus? 18.40: Orchesterkonzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 20: Funkkollektor Oktober. 21.10: Streichquartette. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: 10 Minuten Sport.

Mittwoch, 19. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Damenmode und Wirtschaft. 15.40: Amerikanische Kunstsammlungen. 16.05: Aus Tübingen: „Luthibaby.“ Ein Hörbericht über das Erlebnis des ersten Fluges. 16.30: Mandolinorchester-Werkkonzert. 17.40: Jugendstunde. 18: Erika Mitterer liest eigene Dichtungen. 18.30: Die Erfindung der Fotografie. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.15: Zum Gedächtnis Walter Schrenks. 19.35: Wirtschafts-rundschau. 20: Konzert und elektrischen Instrumenten. 21: Wir stellen vor... 21.10: Paul Bender singt Balladen. Anschl.: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40: Aus Budapest: Zigeunermusik.

Donnerstag, 20. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 18.20: Fehlt Nachwuchs in der Frauenbewegung? 18.40: Deutschland am Eismeer. 18.05: Vom Zunftzwang zur Gewerbe-

freizeit. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Für die Kinder. 17.50: Selbstbewußtsein. 18.10: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19.10: Schallplattenkonzert. 20: Aus Breslau: „Kessler.“ Drama von Rebberz. 21: Kammerorchester-Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 21. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 10.10: Wochenmarkt-Allerlei. 11.30: Aus Hamburg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Sozialhygienische Fürsorge für Mutter und Kind. 15.40: Spaziergang im Belvedere. 16.05: Der historische Müschhausen. 16.30: Bratschenmusik. 16.45: Lieder. 17: Jugendstunde. 17.40: Das neue Buch. 17.50: Deutsches Ju-Jitsu und Japan. 18.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.15: Richard-Strauß-Konzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Vom Kintopp bis zum Tonfilm. Ein heutzutage Abend. 21: Zeitfunk. 21.20: Banerischwänke. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Hörbericht von den Boxkämpfen im Sportpalast. Danach: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 22. Oktober.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Danzig: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die junge Generation. 15.40: Adèle-Abel, eine afrikanische Kaiserin. 16.05: Bläserorchester-Konzert. 18: Deutsches Sprachstudium. 18.25: Lada Myse-Gemeiner singt. 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: „Emin Pascha.“ Zur Wiederkehr des Tages seiner Ernennung am 23. Oktober 1902. 19.35: Deutschland liest Heitere. 19.50: Zehn Minuten Sport. 20: Orchesterkonzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 16. Oktober.

6.15: Aus Berlin: Gymnastik. 6.35: Aus Bremen: Halbesonkonzert. 8: Übertragung aus Berlin. 11: Am Grab von Walter Flex. 11.30: Übertragung aus Berlin. 13.05: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. 14: Dichterstunde. 14.30: Elternstunde. 15: Zehn Minuten Lyrik. 15.15: Aus Regensburg: Gedenkstunde. Deutsche Frauen in der Walthalla. 16: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 18: Not und Hilfe im Thüringer Wald. 18.15: Sebastian Bach. „Klavierbüchlein für Anna Magdalena.“ 19: Das Reich als Offenbarung Gottes. 19.30: Übertragung aus Berlin. 20.40: Aus Ulm: Deutscher Operabend. 22.20: Übertragung aus Berlin.

Montag, 17. Oktober.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. 18: Musikieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Archaische Entdeckungen der Neuzeit. 18.55: Stunde des Landwirts. 19.20: Aus Königsberg: Hörbericht aus der Technischen Hochschule Danzig. 20.55: Viertelstunde Funktechnik. Deutschlandssender: 20: Übertragung aus Berlin. 22.20: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 18. Oktober.

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Tier und Umwelt. 18: Heutige Musikpädagogik. 18.30: Volkswirtschaftsfunke. 18.55: Wetterbericht für die Landwirt-

schaft. 19: Wege zur alkoholfreien Jugendzerrichtung. 19.30: Zeitdienst. Deutschlandssender: 20: Aus Leipzig: „Der Intendant in der Klemme.“ Intermezzo in zwei Akten von Domenico Cimarosa. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Aus Flensburg: Nordmark-Konzert.

Mittwoch, 19. Oktober.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Nordisches Christentum als Wegweiser. 18: Musiker-Studien. 18.30: Dr. h. c. v. Berlepach zum 75. Geburtstag. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englischer Sprachunterricht. 19.15: Stunde des Beamten. Deutschlandssender: 20: Übertragung aus Berlin. 20.30: Aus München: „Drei Kaiserjäger.“ Volksstück von Angermayer. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 20. Oktober.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Soziale Probleme des Grenz- und Auslandsdeutschtums. 18: Leichte moderne Violinmusik. 18.30: Die Bedeutung des Indizienbeweises. 18.55: Stunde des Landwirts. 19.25: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandssender: 20.05: Aus Bern: Internationales Konzert. Uraufführung: „Huttens letzte Tage.“

Nach der Dichtung von Conrad Ferdinand Meyer. 21.50: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 21. Oktober.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege. 18: Neuerung der Familie. 18.30: Volkswirtschaftsfunke. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.20: Stunde der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. 21.15: Heimatlicher. Deutschlandssender: 20.05: Aus Stuttgart: Sinfoniekonzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 22. Oktober.

16: Kitsch und seine Bedeutung für Kunst und Leben. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Uralt Stätten westlicher Kultur in der Ueberlieferung der Odyssee. 18.30: Musikalische Wochenschau. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Französischer Sprachunterricht. 19.40: Kirche und Gesellschaft. Deutschlandssender: 20: Aus der Stadthalle Wuppertal-Barmen: Veranstaltung zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Übertragung aus Berlin.

70 Stationen
und mehr bringt
vollkommen kremlauf

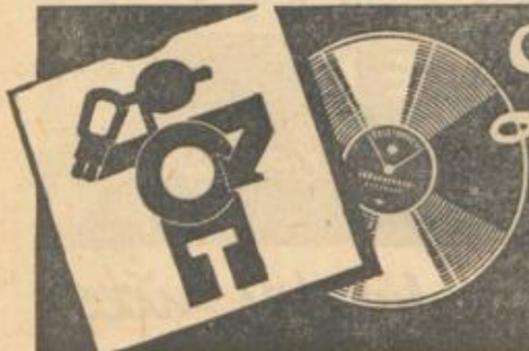
LUMOPHON 23

Empfänger RM. 131.-
Leitpredher RM. 51.-
Röhren RM. 55.80
Kombi. RM. 168.-

Eine unübertroffene Leistung, die Lumophon 23 mühelos erreicht. Trennschärfe und Wiedergabe vereinigen sich zu höchster Vollendung. An der optisch-Doppelskala erkennen Sie die Lumophon-Empfänger.

Lumophon

Lumophon-Erzeugnisse gibt es in jedem guten Radiogeschäft. Lassen Sie sich Lumophon 23 vorführen. Verlangen Sie dort oder direkt bei Bruckner & Stark in Nürnberg die Druckchrift Nummer 215 kostenlos.



Die TELEFUNKEN-PLATTEN der Woche:

A 1199. Potpourri aus »Katharina«. Lund & Teil. Berliner Philharmoniker mit Chor der Staatsoper Berlin und Solisten. RM 2,-
F 1191. Andante aus der V. Symphonie (Tschairowsky). II. Satz. I. und II. Teil. Berliner Philharmoniker. RM 3,-